



beweist, daß die Finte am Ende ihrer politischen Kraft erloschen ist. Wir sind gespannt, wie sich der Herr Reichspräsident auf diesem Mißbrauch vor ihm unterzeichneten Verordnung verhält.

### Der „Total-Anzeiger“

sagt: „Zeit dem es zu etwas wie eine Zeitung gibt, hat noch niemals eine Regierung die Macht in Anspruch genommen und in Anspruch nehmen können, die oppositionelle Presse zu zwingen, in einer Weise, die völlig gegen ihre Überzeugung geht, für die Politik eines von ihr bekämpften Ministeriums an vorgeschriebener Stelle mit vorgeschriebenen Worten, in vorgeschriebener Aufmachung Propaganda zu machen. Die Presseverordnung vom 31. Juli gibt zum ersten Male einer Regierung diese Macht. Die preussische Regierung Braun-Severing, nach dem ersten Male von dieser Macht Gebrauch, zum ersten Male die schädlichste Möglichkeit vor unseren Lesern zu betonen, daß wir bei der Weitergabe der preussischen Regierungsanordnungen in dieser Form, der Not gehorchen und daß wir uns in keinem Augenblick auf dem Felde, was hier untergeordnet wird.“

### Der „Tag“

betont: „Die Tatsache, daß die preussische Regierung die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten benutzt, um mit einer einseitigen Propaganda gegen den Volkssinn auf die Leser der Zeitungen zu wirken, die für den Volkssinn einzuwirken, steht, wie außerordentlich arg die Versuchung der preussischen Staatsregierung vor einem Erfolg des Volkssinns ist.“

### Die „Deutsche Tageszeitung“

hebt in ihrer eingehenden Stellungnahme hervor: „Das Volkstum würdiger, weiser Männer, das die Kundgebung verleiht, bedient sich darin eines etwas Fremden, der bei sonstiger Anwendung in der Presse, von den preussischen Verwaltungsbefehlshörern auf Grund der Notverordnung vom 28. März mit dem Verbot der betreffenden Zeitung gehandelt zu werden pflegt.“

### Die „Zeitspiger Neuesten Nachrichten“

veröffentlichen die Kundgebung der Preussischen Regierung auf der ersten Seite unter der über die ganze Zeitungsbreite verlaufenden Überschrift: „Gewaltförmiger Preussischer Abschleppung“ und einer normaligen Großtitel: „Preussische Abschleppung“ und „Diktator Braun“ und schreiben so klar, daß wir als preussisches Blatt es nicht wiedergeben dürfen. Um Solches sagen zu:

Schon heute muß feierlich und in aller Form festgestellt werden: Die letzte Verantwortung für die jedes Maß überschreitende Anspannung der politischen Spannungen in Preußen trägt das Preussische Kabinett.

Die „Deutsche Bergverzeitung“ schreibt: „Könige ist es her, daß wir einer Zeitartikel mit der Überschrift: „Auf Befehl“ bringen müssen. Es war in der ungeliebten Zeit,

als uns französische Offiziere denartige Mannskräfte zum Abdruck an vordereinstellende Stelle der Zeitung und in vordereinstellende Stelle der Zeitung, wohl das Folke, was in dem Deutschland der Nachkriegszeit erlebt worden ist. Das ist die Freiheit, die uns die sozialistische Herrschaft beibringt hat. Die Demokratie und der Volkssinn sind heilig ganz toll, wenn es möglich ist, die Presse in dieser Weise behandelt wird.“

Als wichtigste aber erscheint uns folgendes: Wer hat der Preussische Regierung die Waffe, die sich allerdings gegen die Redner führen wird, in die Hand gedrückt? Das war die Ministerium Brünning. Infolgedessen ist es auch der Brünning, der die Regierung, von dem ein sozialistisches Kabinett schreiben gegen die Preussische Regierung und gegen diesen Mißbrauch der Notverordnung verlangt werden muß. Die Ministerpartei, insbesondere die Ministerpartei und die Deutsche Volkspartei, sind keinen Schritt weiter, wenn sie jetzt nicht jedes Mittel anwenden, um die maßlose Herausforderung der schwarzen Koalition in Preußen in ihre Schranken zu weisen. Dazu gehört

die sofortige Einberufung des Reichstages. Wenn durch sofortige Einberufung des Reichstages zwecks Aufhebung der Preussischen Verordnung weitere Komplikationen entstehen, ist es die Schuld derer, die glauben, den Weg eines Ministeriums und nicht eines Kabinetts zu wählen, weil sie annehmen, daß die Ministerpartei sogar bereit sind, Selbstmord zu begehen um des Friedens willen. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß der preussische Ministerpräsident nicht die Spur von Staatsmannschaftselbst besitzt, und daß sich seine Fähigkeiten in rücksichtsloser Parteipolitik erschöpfen, welche ihrerseits die Gegenstände auf die Spitze treiben, so ist es der oben wiedergegebene Anruf auf die Freiheit der politischen Meinungsäußerung.

Aus Berlin verlautet: Die Reichshauptstadt hat seit Sonntag wieder die Zahl von 23 Selbstmorden aus wirtschaftlicher Not. Die Zahl der Selbstmorde steigt Montag in der Reichshauptstadt erreichen bis Donnerstag 16. Kann es sich weitergeben? Nein! Darum auf zum Volkssinn!

### Ohne Wissen des Reichsinnenministers.

Der Herausgeber einer Korrespondenz hat, wie die „Berl. Börsenzeitung“ meldet, bei dem Reichsinnenminister Dr. Wirth in den frühen Nachmittagsstunden des 6. August angefragt, ob der Reichsinnenminister von dem Auftragserteil der preussischen Regierung gegen den Volkssinn Kenntnis habe und welche Stellung er dazu einnehme. Der Reichsinnenminister habe auf die Frage präzis und wörtlich erklärt: „Von dem Auftragserteil“

### „Wir wollen frei sein, wie die Väter waren.“

An Preussens Wähler und Wählerinnen! „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!“ Das war einst die Parole der französischen Revolution und auch der deutschen Sozialdemokratie. Und die französische Revolution siegte, ihre Parole aber ging unter der Diktatur und Kaiserherrschaft Napoleons, die Sozialdemokratie nur ein wenig Reich und in Preußen. Wo aber gibt es heute in Deutschland „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“?

Die Preussische Regierung wagt alle preussischen Zeitungen zum Abdruck eines amtlichen Auftrages gegen den Volkssinn. Was hat die Regierung erreicht? Nur ein verächtlich riefelndes aufschlagendes Sturmflut der Proteste. Denn das freie deutsche Volk — dessen Grundrecht die Reichsverfassung im ersten Artikel dahin festsetzt, „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“ — läßt sich von der Herr für ihre Machtfülle fürchtenden Preussischen Regierung nicht in Fesseln schlagen. Ein einziger, gewaltiger Widerhall erklingt aus allen deutschen Landen:

„Wir wollen frei sein, wie die Väter waren!“

Und „Arbeit und Brot“, so hieß die andere große Parole der Revolution. Heute, mitten in der düstersten Jahreszeit, helfen die Millionen Arbeitslose auf dem Lande und in den Städten durch ihre Erntelose und ihre Not das Verprechen, daß die Revolution gegeben hatte. Noch haben wir Brot. Aber wie lange? Und noch haben Millionen Deutsche, die ein glückliches Los zogen als die Arbeiter der industriellen Herrschaft, in Arbeitslosigkeit, ihre Arbeit. Aber wie lange noch?

„Das Volk steht auf, der Sturm bricht los“, der große Sturm des Volkssinns! Die Preussische Regierung erklärt zum Volkssinn: „Rechtenslosigkeiten und Kommunisten wollen das Chaos, wollen den Sturz des Bestehenden.“ Obwohl, den Sturz des Bestehenden, das wollen sie und will das ganze Volk, das das heute Beistehende einfach nicht mehr erträgt. Dieses „Beistehende“, das nur noch ein Restchen der sozialistischen Herrschaft ist, während alles andere „Beistehende“, worauf es dem Volke ankommt, der feste Boden seiner materiellen und geistlichen Existenz, im Verfall ist. Und vor diesem Verfall will und muß das Volk sich retten. Aber das „Chaos“ will niemand, sondern eine neue Ordnung, die anders und besser ist als die, die die Sozialisten aufrufen wollen und nicht aufrufen können, und die heute im Zusammenbruch ist.

Die Preussische Regierung erklärt: „Der preussische Verstoß würde der Verstoßung am nächsten ohnehin patensim im Mai 1922 neu gemacht werden.“ Ja, der Preussische Regierung glaubt jeder gern, daß sie Zeit hat bis zum Mai 1922 und noch länger. Aber das Volk in seiner Not kann und will nicht warten. Das Volk fühlt, daß bis dahin der Boden unter seinen Füßen zu verfallen und das ganze Volk in den Abgrund des Wirtschaftszusammenbruchs und des Chaos zu sinken droht.

Die Preussische Regierung nennt „die öffentliche Ordnung und Sicherheit“ insofern als Vorbedingung für jede Möglichkeit eines „Wiedererrücktes Deutschlands“. Aber wo ist denn heute Ordnung und Sicherheit? Und wo ist die „Möglichkeit eines Wiedererrücktes Deutschlands“, den die Sozialdemokratie herbeiführen könnte? Wenn sie könnte, sie hat dreizehn Jahre dazu Zeit gehabt, wo das

titel, ihre ich durch ihren Anruf das erste Wort.“

### Eine Bitte Hugenbergs zum Volkssinn.

Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei erklärt zum Volkssinn folgende Aufforderung: „Bitte nochmals bringen, sonst und kontrolliert, daß am Sonntag in jedem Dorf und Häublerdorf genügende Anzahl Schlepper und Fuhrwerke die Stimmurnen beobachtet und Sämige zur Wahlurne holt.“

### Ein demokratischer Protest.

Die „Deutschnationalen Neuesten Nachrichten“ in Bielefeld, die am 6. August ein demotokratisches Protest schreiben, sagen zu der Kundgebung der preussischen Staatsregierung: „Wir hätten selbstverständlich von dieser Erklärung der preussischen Regierung unseren Lesern ebenso Mitteilung gemacht, wie wir es bei allen anderen Kundgebungen gemacht haben, und gleich von welcher Seite sie kommen, um. Das wir hier aber zu einer derartig einseitigen Bevorzugung dieser Kundgebung durch eine offensichtlich zum Reichskabinett nicht geneigte Kundgebung der Preussischen Regierung geneigt zu werden, ist uns nicht annehmbar. Wir halten uns für verpflichtet, unseren Lesern von diesen Zusammenhängen Mitteilung zu machen.“

### Geschlossene Gegnerschaft gegen Brünning.

Das Echo am Brünning's Anruf hat sich ein ungewöhnlich nachwirkendes. Eine geschlossene Gegnerschaft ist ihm auf Grund seiner Kundgebung gegen den Volkssinn entstanden. In denjenigen, die in der Kundgebung sich beteiligten, sind die Bedingungen, befinden sich der frühere Chef der Reichswehr Generaloberst Hege und der frühere Reichspräsident Schacht. Man ist aber auch über eine Unmenge Namen überlagert, deren Träger man bisher nicht in den Reihen derer vermutet hatte, die für das Volk sprechen.

Innerhalb acht Tagen sah Großberlin 104 Veramungen für den Volkssinn. Die werden sämtlich überfäll.

### Ein demokratischer Protest.

Die „Deutschnationalen Neuesten Nachrichten“ in Bielefeld, die am 6. August ein demotokratisches Protest schreiben, sagen zu der Kundgebung der preussischen Staatsregierung: „Wir hätten selbstverständlich von dieser Erklärung der preussischen Regierung unseren Lesern ebenso Mitteilung gemacht, wie wir es bei allen anderen Kundgebungen gemacht haben, und gleich von welcher Seite sie kommen, um. Das wir hier aber zu einer derartig einseitigen Bevorzugung dieser Kundgebung durch eine offensichtlich zum Reichskabinett nicht geneigte Kundgebung der Preussischen Regierung geneigt zu werden, ist uns nicht annehmbar. Wir halten uns für verpflichtet, unseren Lesern von diesen Zusammenhängen Mitteilung zu machen.“

### Protest der Deutschnationalen.

Auf die von der preussischen Regierung in preussischen Zeitungen aufgekündete Kundgebung gegen den Volkssinn wird in den Mitteilungen der Deutschnationalen Volkspartei eine Antwort erteilt, in der es u. a. heißt: „Mit der Aufkündigung dieses Auftrages gegen den Volkssinn ist die Preussische Regierung in der Notverordnung des Reichspräsidenten von Hindenburg macht, ist der beste Beweis dafür, daß von Volkssinn in dieser Demokratie nicht mehr viel zu sehen ist. Der Anruf der preussischen Regierung ist ein Versuch, die preussischen Minister zu täuschen, was man der Reden antworten darf.“

Wir fragen in aller Ehrerbietung den Reichspräsidenten, und wir fragen die Reichsregierung, ob sie diese Anspannung einer Notverordnung durch eine in ihrem Bestande bedrohte Parteifreiheit billigen.

Sachlich ist über den Anruf wenig zu sagen. Der Anruf sagt, daß die Vertreter des Volkssinns „emwiltenslos“ agieren und, der preussischen Regierung die Schuld an den jetzigen Zuständen auszuweisen. Die preussische Regierung wird entgeltend von der Sozialdemokratie befreit. Die Sozialdemokratie aber ist der Krebsgeschaden Deutschlands. Sie ist der Träger der Erfüllungspolitik, die durch die sinnlose Zahlung der Tribute die heutige Wirtschaftskrise verschärft wird, ist ein unangehörter Gewinn für das preussische Volk. Nicht das letzte große Volkwerk, die Zügel der Demokratie und Republik ist Preußen, sondern Preußen ist das letzte Volkwerk des Marxismus.“

Deshalb: Wer Vernunft, Besonnenheit und gleichgültige Liebe zu Volk und Vaterland gerade in schwerer Zeit beweisen will, der folge der Parole: Geht hin zum Volkssinn und stimmt mit Ja!

### Ein Protest der Kriegsbefähigten.

Der Verband der Kriegsbefähigten und Kriegserkrankten des Deutschen Reichsverbundes „Auffklärung“ hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der es u. a. heißt:

„Es ist bereits zu überlegen, daß der Staatstrug der neuen verfassungsrechtlichen Vorschriften die veranschlagte Summe weit überschreitet. Im Hinblick hierauf müssen wir es aufs tiefste bedauern, daß nicht alsbald eine Milderung des Leistungsmaßes durchgeführt werden ist. Es handelt sich hier um den Teil der Bevölkerung, der durch Eingabe von Leben und Gesundheit in schwerer Zeit die größten Opfer für die Allgemeinheit bereits gebracht hat. An die Stelle einer Milderung des Leistungsmaßes der Kriegsbefähigten durch einen Entlass des Reichsarbeitsministeriums noch eine erhebliche Verjährung eingetreten, in dem sämtliche Anspannungen der Verorgung, die nach der Entlassung der Kriegsbefähigten einen bedeutsamen Anteil an der Durchführung der Verorgung der Kriegsbefähigten unterbunden worden sind. Durch diesen Entlass ist die Verorgung der Verorgung durch die Notverordnung noch weiter gesteigert worden.“

Im vollen Bewußtsein der Verantwortung, die die gegenwärtige Gesamtlage jedem Einzelnen auferlegt, halten wir uns für berechtigt und verpflichtet, die Aufhebung der Verorgungsansprüche geradezu vernichtenden Rufens vorzutragen, die erhöhte Verbindlichkeit sozialer Gesichtspunkte bei den Rentenfürsorge und die Verfüllung des gesamten Leistungsabbaues sowie die sofortige Aufhebung des erwähnten ministeriellen Erlasses zu fordern.“

### Appell der Volkspartei an den Reichspräsidenten und die Reichsregierung.

Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei hat an die Reichsregierung folgendes Schreiben gerichtet:

„Soeben erlaube ich, daß die preussische Staatsregierung an sämtliche preussische Tageszeitungen einen Aufruf gegen den Volkssinn gerichtet hat. Sie verlangt von den Zeitungen den Abdruck an leitender Stelle unter Bezugnahme auf die zweite Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen. Selbst wenn nach dem Wortlaut der Notverordnung die Landesregierungen von diesem Mittel Gebrauch machen können, so muß in diesen Verfahren kurz vor dem Termin des Volkssinns ein politischer Mißbrauch der Notverordnung des Reichs erklärt werden. Es steht zudem in Widerspruch zu den Grundsätzen der Reichsregierung, die eine fleißige Handhabung der Verordnung vermeiden wollen. Die preussische Regierung vertritt sich eines Mittels, das für die Reichsregierung bestimmt war, um es für den

konkreten Fall der Wahlbeeinflussung zu benutzen.“

Ich möchte den bringenden Aufruf ansprechen, daß die Reichsregierung noch in letzter Stunde alles unternimmt, daß die preussische Regierung von einem unangenehmen Vorgehen gegen die Presse in diesem Falle absteht. Sonst ist zu befürchten, daß das preussische Vorgehen die Stärkung radikaler Tendenzen im Lande und eine neue Erregung der Bevölkerung zur Folge hat. Welche Kreise, die die Reichsregierung bisher unterstützt haben, werden durch die von Preußen geleitete Anwendung der Notverordnung in eine Oppositionstellung gedrängt, die schwere Gefahren in sich schließt. Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dingeldey.

Ein ähnlich lautendes Telegramm wurde an das Büro des Reichspräsidenten zu Hindenburg das Reichspräsidenten gerichtet.

# Altpreußen muß auferstehen!

## Eindrucksvolle Werbetätigkeit der Frontsoldaten Merseburgs für den Volksentscheid.

**Merseburg, den 7. August**

Altpreußens Militärmärche erklingen, die Hörner schmettern und Paukenschlag dröhnt. Trommeln und Cuerpfeifen leben ein, ruffeln und schrillen. Merseburgs Etappenmarsch wird auf den Straßen und Plätzen der Stadt für den Volksentscheid, der Preußen frei machen soll von roter Mißwirtschaft, der dem Preußen aus dem Weg wieder freimachen soll zum Flug zur Sonne. Und im ersten Schwenge folgt der hoch flatternde Reichsflaggenstange die selbsteigene Kolonne der alten Frontsoldaten, die Männer, die einst vor 17 Jahren ihr Leben, ihr Leben einsetzten, für Preußen!

Vor 17 Jahren... In jenen Augusttagen zogen sie hinaus an die Fronten. Die Millionen mehrbatter deutscher Männer, alt und jung, arm und reich; Deutschland kannte keine Parteien mehr. Selbst die Sozialdemokratie hielt es damals für klug, in der einmütigen Begeisterung mitzuschwimmen, bis die Gelegenheit wieder günstiger schien, zum Wühlen und Ziehen, die

gemeinbühnigen Beschäftigung der SPD, Bonen. Und das Unterwühlen des Wehrwillens im Volke hat sich gelohnt; den Bonen bracht die Revolte von 1918. Reuter und Würden. Neu-Preußen ward die Futterkrippe für Hunderttausende!

Gestern abend aber mahnten die rauschenden Klänge der Armeemärsche, sich zu erinnern, daß Preußen einst andere Tage kannte. Daß das Brandenburg-Preußen von einst mit des Schweretes Schärfe so gut wie mit unermüdlicher Arbeitsenergie zum Begehrten war. Daß für das Reich, für das einzige Deutschengedengende sein möchten im Lande Preußen. Wie lange noch? Der Volksentscheid steht vor der Tür!

Im geräumigen Garten des „Golfino“ hatten sich inzwischen Hunderte Merseburger und Merseburgerinnen eingefunden, den Anmarsch der Etappenmarchen zu erwarten und jubelnde Begeisterung empfangend durch die Marschkolonne und die schwarz-weiß-roten Fahnen an ihrer Spitze.

## „Wir machen uns selbst die Geschichte!“

### Stahlhelmgenführer Frigische-Wormleben rechnet ab mit der roten Mißwirtschaft.

**Nach** schneidigen Märchen der Kapelle eröffnete Ortsgruppenführer Plog mit kernigen Worten die Eröffnung. Noch einmal geht, noch einmal gab er bekannt, mer alles hinter diesem Volksentscheid, der wie ein Sturmwind das rote Haus von Preußen hinwegfegen soll, steht. Zuversicht und Stimmwille sprachen aus seiner Mahnung:

„**Rast** Preußen wieder preislich werden!“

Dann ertönt der Gaufrühler Kamerad Frigische-Wormleben, MdL, das Wort. In drei Tagen, so begann er, soll das deutsche Volk in Preußen, bemessen, ob es leben will, ob es die Willen, die die deutsche Geschichte ihm gab, anerkennen. Drei Tage trennen uns noch von dem 9. August.

dem Tage, an dem Gericht gehalten werden soll über eine 12jährige marxistische Mißwirtschaft.

Man hatte geglaubt, daß der Währungsreformtermin, der mitten in die Erntearbeit fällt, das selbsteigende betrauen würde, um den Volksentscheid mit einem negativen Ergebnis zu enden zu lassen. Man hat sich geirrt; denn man konnte ja nicht ahnen, daß die Ereignisse sich beratt überfließen würden.

Mitten in die Vorbereitungsstage für den Volksentscheid plagierte die Katastrophe: Banken brachen zusammen, die Schalter der Sparkassen und der anderen Geldinstitute wurden geschlossen.

Das alles wurde zum eindringlichsten Beispiel, was es heißt — 12 Jahre marxistische Politik!

Das Volk sah vor sich den gähnenden Abgrund, schandernd gedachte es vergangener Vortage. Jetzt endlich erwachte auch der Rest. Ein einziger Wille befehlte heute das Volk der Preußen: Schluß mit dieser Politik, hinweg mit ihr, die nur mit Willehnen, feimt und sie als diplomatische Kunst, ansichts, Erfüllungswort, für außen und Verschwendungslust im Innern!

Aber, so fragte der Redner, wird heute nun endlich von der Regierungshellen genagt, daß man die auf Pumpwirtschaft aufgebauete Erfüllungspolitik verlassen soll, fast man heute dem Volke, daß die ausländischen Kredite fände, die unieren Volkstörper vernichten? Nein, man macht auch heute noch nicht den Schlußtritt unter die verfallene Politik. Ja, man warnt ja gar vor dem Volksentscheid, man stellt ihn als ein politisches Verbrechen hin.

Aber heute wissen die Massen, daß die nationale Opposition noch immer recht behalten hat, wenn sie warnend, beschwärend ihre Stimme erhoht.

Wenn aber der Reichskanzler in seiner Kundrede erklärte, man werde ihn am Sonntag nicht an der Wohnung sehen, so kann ihm nur erwidert werden: „Das hat auch niemand erwartet!“

Am kommenden Sonntag soll Preußen wieder preislich werden, es soll wieder der Empfänger des Reiches und nicht dessen Gegenpieler sein! Das deutsche

Volk will in dem großen Staat wieder den Hüter der Macht, des Rechts und der Ehre sehen. Wie sieht es heute damit? Aus der Fülle des Materials seien nur drei Beispiele angeführt, die allerdings keines Kommentars bedürfen.

Ein politisches Militärschneidung nach dem anderen überlag die deutschen Wärens. Sie behnten ihre Ringe ans bis weit ins heutige Land hinein. Die politischen Zeitungen waren voll von Deutschland, sie bescheinigen die Oder als die Wehrzone Polens! — Zur selben Zeit sprach in Königsberg ein preussischer Minister — Severing ist sein

Name — wörtlich: „Ich spreche es offen aus, wir Sozialdemokraten sind Polenverneuer.“

Ein feiner Postbeamter unterfuchung im Dienst 760 Mark. Er wurde mit einem Jahr Gefängnis bestraft.

Geselle Vogel, Landrat von Ribbenwerda, unterfuchung 500 000 Mark Kreisgebäude: er bekam dafür 5 Monate Gefängnis — mit Bewährungsfrist...

Zu dem letzten Punkt braucht man nur an die maßlose Gottlosenheke zu erinnern, die in Berlin unter den Augen der Regierung getrieben wird. Und jeder weiß dann, wie es heuteutage mit der Ehre steht.

Diese drei Beispiele allein schon beweisen, das moralische Recht des Volksentscheides.

Die gute Sache des erwachenden Deutschlands ist nicht durch Terror und Verbote, sie ist durch seine Poterordnung aufzubauen. Sie macht nur am Widerstand, sie wird der Führturm, der über die Gebirge raft, eine Lawine lösen, die das in Preußen wuchernde Unkraut des Marxismus und des mit ihm verbündeten Zentrums zermalmen wird.

Die Worte des Freiheitskämpfers Ernst Morik Arndt, die er prägte, als er um seiner Vaterlandslicbe willen in die Verbannung ging, werden auch am 9. August ihre Rachezeit beweisen:

Wir sollen bevorzundet bleiben, weil Ihr unsere Herren jetzt feid, Ihr laßt uns nicht reden und schreiben von der besten, der künftigen Zeit? Ihr macht nicht die Freiheit zum Feind, wir werden uns selbst noch befreien! Wir machen uns selbst die Geschichte, es lohnt noch ein Deutscher zu sein!

# Wie unsere Verfassungsfeier nicht ausfallen wird.

Am 11. August 1919 wurde von den damaligen Mehrheitsparteien der Weimarer Nationalversammlung eine Verfassung für das Deutsche Reich geschlossen, die bestimmt war, das gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern. Da nur Wärens leben können, Deutschland befindet sich seitdem im ständigen Wärens, feiert man jährlüh, jährlüh den Tag der Verfassung von Seiten der hochwohlwählenden Behörden in „dasäuntlicher“ Weise. Das undankbare Volk der Untertanen allerdings pflegt den Feiern fern zu bleiben. Die Untertanen „hänntlich feieren“ jährlüh schon Tag für Tag, da im Zeichen des „Gesellschaftlichen Fortschritts“ bekanntlich ein volles Zehntel des Volkes keine Arbeit mehr findet...

Neuer die diesjährige Verfassungsfeier wie sie am kommenden Montag in Merseburg stattfinden, herrscht nun bedauerlicher Weise große Unklarheit. Ja, die schon erwähnten Wärens scheinen sich nicht durch Gerichte, die jeder Grundlage entbehren, der Bevölkerung ein gänzlich falsches Bild zu suggerieren von dem, was am Abend des 10. August tatsächlich geboten wird. Wir stellen deshalb zur Steuer der Wahrheit fei:

1. Es entspricht nicht den Tatsachen, daß der Herr Regierungspräsident als Einberufer der Feier hoch zu Polzeiros hoch seinem Volke zeigen wird. Vielmehr wird sich Herr von Darnaud föhrtbühngericht wie üblich zu Fuß bewegen!
2. Es ist nicht wahr, daß zur Verfeinerung der Feier die im Dom anfenbarthe verordnete Hand d'Andolfs von Schwaben der dem Kaiser feinen Dreiecksmur drach, hinausgezogen werden wird. Für Reminiszenzen aus der fluchwürdigen Kaiserzeit vor 850 Jahren ist selbstverständlich kein Platz!
3. Gänzlich irrig ist es, Gerichten Glauben zu schenken, nach denen der Redner des Tages, Herr Kaufmann Dr. Sähenner, in seiner Redeansprache alle diejenigen Verfassungspapirparaphen behandeln wird, die durch die täglichen Notverordnungen auf Grund des Artikels 48 im Laufe der Zeit

außer Kraft gesetzt sind. Vielmehr wird in der Rede die Freiheit gefeiert werden, die wir im neuen Deutschland genießen, ebenso wie man selbstverständlich unterlassen wird, des Genossen Freiheitern vom Stein als Verfeinerer der neuen Ordnung der Dinge im Lande Preußen Erwähnung zu tun.

Schließlich muß richtiggestellt werden, daß am Verfassungstage feid, gelegentlich des Platzkonzertes der Schutzpolizeiappelle nicht militärische Vieber, wie etwa „Was blauen die Trompeten, Kusaren heraus...“ oder gar Schläger, wie „Leunant wart Du eini bei den Kularen...“ und „Es war einmal ein treuer Kufar...“ zum Vortrag bringen wird. Auch wird die Kapelle keine Gummitümpel, sondern nur Instrumente bei sich haben, so daß also dem Publikum ein ungetrübter Ausblick bevorsteht.

Kurz und gut: Das Ganze, verpöcht eine wirklich volkstümliche Feier werden. Dand es sich doch um eine Feier der uns befeidenden Verfassung, und nicht etwa um eine Verfassungsendfeier, wie Wärsnigliche häßlicher Weise gutgläubiger Wärtbörger glauben lassen möchten!

## Schupo, wo bist du? Wieder rote „Kunstmalerei“ am Werk.

Wir konnten vor einigen Tagen berichten, daß die kommunistischen „Kunstmalerei“, die seit Wochen unter Straßenbild verunreinigen, von der Polizei festgenommen worden sind. Trotzdem die Polizei immer noch unsicher hält, ob nicht noch mehr von der Sorte nach ihre Tätigkeit ausüben, haben die kommunistischen Jünger in der vergangenen Nacht wieder in der Reuestraße auf den Platten der überbrückten Gasse in großen Buchstaben auf den „Muten Volksentscheid“ hingemalen und gleichzeitigen Unterfangen des Herrn Severing vorausgesetzt: „Am 9. August Volksentscheid! Wieder mit Severing!“ Es müssen also doch wieder verschiedene Kolonnen der Kommunisten am Werke sein!

## Neue Mißfreiter im Kampf um das freie Reich.

Begeistert stimmte die hingeriffene Menge das Deutschlandlied an. Bankareumärche der Stahlhelmappelle folgten. Und dann konnte der Ortsgruppenführer als schönen Abschlus des Tages 28 neue Kameraden verpöchtigen. Wir wollen, so leste Kamerad Bloch den neuen Mißfreiten aus Herz, ein freies, wehrhaftes hartes Deutschland im Sinne des alten Frontsoldaten Wir wollen feis eingedankt bleiben der 20 Millionen Kameraden, die für uns starben, und jeder feid Millionen, die zum Schutze der Heimat ihr Blut vergossen. Aus dem Zimmerfeld, das heute vom hiesigen Preußen-Deutschland von einst übrig blieb, wird sich nur aufbauen lassen

durch Opfer und unentwegte Liebe zu den alten Farben schwarz-weiß-rot und durch freiten Geschorn gegenüber den Führern. Die Raben senkten sich und, ihr Zuch erlassend, legten die neuen Stahlhelm-Miilitären den Treueid ab. „Kamerad, reich mir die Hände, trau wollen zusammen wir stehen!“, so ertösch es dann in gemeinsamen Gelang in den Abend feinet. Der Stahlhelm hat wiederum neue Kämpfer gewonnen, die mitreiten wollen für das alte Ziel: für das freie große Deutschland!

## Volksgemeinschaft.

Von Volksgemeinschaft hört man in unserer Zeit mehr als man davon merkt. Oder will man etwa behaupten, daß es ein Zeichen besonderer Volksgemeinschaft fei, wenn

## Frauen, Euch gehts an!

Soll es so weitergehen oder soll es endlich besser werden? Das zu entscheiden, ist der Zweck des Volksentscheides. Alle Frauen wollen, daß es endlich besser wird. Darum stimmt alle am nächsten Sonntag mit Ja!

logisch politisch Gegner aller Art mit den hingeriffen Verleumdungen, in sozart mit Wärsen, Fäulnis und Schlägria, mit Stuhlfeinen und Bierfäulnis übereinander herfallen? Es scheint fast, als ob das Gefühl für die Gemeinamkeit, für die gemeinsame Verbundenheit in Gefühl und Geschichte, in Ehre, Sprache, Kultur und Glauben unieres Volkes fast völlig bei uns erloschen fei.

Und doch ist dieses Gefühl für Volksgemeinschaft bei weitem den meisten unieres Volkes noch vorhanden. Es ist nur verdeckt durch Not und das unierer Zeit. Lebendig wird es erst dann hervorbrechen, wenn wir lernen, Achtung zu haben vor dem geringsten, aber auch vor dem höchsten unierer Volkstribüne!

## Personenfahrten politischer Vereinigungen.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums der Provinz Sachsen teilt mit:

Durch die Bestimmungen der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Befähigung politischer Ausführenden vom 28. März erwachsen den Polizeibehörden besondere Aufgaben. Sie haben im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung Anträge für Personenfahrten und Bestimmungen über die Mitführung politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken unternehmen, eingehend zu prüfen.

Diese Personenfahrten sind bei der Ortspolizeibehörde des Ausgangsortes anzumelden, wenn sich die Fahrt auf den Bereich der Ortspolizeibehörde des Ausgangsortes bezieht. Werden mehrere Ortspolizeibehörden berührt, die zu verschiedenen Ortspolizeibehörden, aber zu demselben Landkreis gehören, so hat die Anmeldeung beim Ortspolizeipräsidenten zu erfolgen. Werden verschiedene Städte- und Landkreise berührt, die zu demselben Regierungsbezirk gehören, so hat die Anmeldung beim Regierungspräsidenten zu erfolgen; ist die Fahrt bei jedem Regierungspräsidenten zu melden, dessen Bezirk berührt wird.

Da derartige Fahrten in der Regel von größeren Städten aus unternommen werden, ist in der überwiegenden Zahl der Fälle der Regierungspräsident mündlich, da verschiedene Städte- und Landkreise berührt werden selbst wenn es sich um Fahrten von ganz geringem Ausmaß handelt. Zu den Anträgen sind daher in den meisten Fällen Mitfragen erforderlich und deshalb sind die Anträge zu solchen Fahrten möglichst zeitig zu stellen.

# Der Bürgerkrieg beginnt!

## Am 9. August sollst Du als Kämpfer Vorbild für viele sein und alle Säumigen, Launen mitreißen!

## Die Abänderungsvorschläge zum Brotgesetz.

Durch die Ministerverordnung vom 5. Juni haben die Bestimmungen des Brotgesetzes über die Herstellung von Roggenbrot nach festem Gewicht und über die Angabe des Brotgewichtes eine Neufassung erhalten. In Bezug hierauf hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft mit Zustimmung des Reichsrates eine Ausführungsverordnung erlassen. Diese „Verordnung über die Angabe des Brotgewichtes“, die mit dem 15. August in Kraft tritt, ist freilich im wesentlichen vor, daß

das Brotgetreide auf dem ungetriebenen Brot in Stamm oder Mägen nicht erkennbar auf der Kruste durch Einritzeln eines Stempels in die Oberfläche des Teiges oder durch feste Anbringung einer Papierenmarke auf einer Wandrolle

leicht erkennbar auf der Umhüllung anzuzeigen ist. Ist das Brot in einer Umhüllung verpackt, so ist es erforderlich, aber auch genügend, wenn die Gewichtsangabe gebracht ist. Um den Übergang zu erleichtern ist ferner vorgesehen, daß bei dem in einer Umhüllung verpackten Brot bis zum 1. Oktober 1931 die Angabe des Gewichtes auf der Kruste ausreichend ist.

Da das Brotgesetz im Zusammenhang mit der Brotgewichtbestimmung ferner vorbestimmt, daß die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden Maßnahmen über die Verwirklichung von

Zielvorgaben bei der Gewichtbestimmung erlassen, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in dem Interesse einer möglichst einheitlichen Handhabung der Brotgewichtbestimmung im gesamten Reichsgebiet auch einen Entwurf für diese Maßnahmen ausgearbeitet und gleichzeitig mit der Verordnung über die Angabe des Brotgewichtes im Reichsrat zur Erörterung gestellt. Es ist dabei den Behörden dringend empfohlen worden, nach Möglichkeit die vorgeschlagenen Maßnahmen zu übernehmen.

## Kurz vor Loresschluß.

Der an der höchsten Regierung bisher als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter beschäftigte Dr. Heimann ist zum Regierungsrat befördert worden. Dr. Heimann gehört, wie nicht anders zu erwarten, der Sozialdemokratischen Partei an.

## Klubregatta der MKG.

Am Sonntagmorgen 2.30 Uhr veranstaltete die Merseburger Ruder-Vereinigung eine Klubregatta, an die sich eine Nachfeier im Bootshaus anschließt. Wir weisen auf diese Veranstaltung, die auf großes Interesse schon wird, ganz besonders hin. — Die Monatsversammlung findet am Freitag, den 14. d. Mts. abends 8.15 Uhr im Bootshaus statt.

## Im goldenen Kranz.

Heute begehen der Maschinenbauer Oskar Pollack und Frau, Ehre Preisträgerin, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Ehepaar erfreut sich vorzüglicher Gesundheit und geistiger Frische. Wir gratulieren!

## Sprechstunden für Nerven- und Gemütskranke.

Der Chefarzt der Landesheilanstalt Me-Scherbitz, Sanitätsrat Dr. Krause, wird am Montag, dem 10. August 1931, eine Sprechstunde für Nerven- und Gemütskranke in der Zeit von 9.30 bis 11.30 Uhr in den Räumen der Jungenerkrankten im südlichen Gehlbauamt — Erdgasloch — Christenstraße 23, Eingang Einbenastraße, abhalten.

# Die neue Königsfamilie.

## Königschießen, Festumzug und Königsball der Merseburger Schützengilde.

Das Schützenfest steht im Zenit. Von 10 Uhr an wurde am Donnerstag die Freize geschossen — und um 14 Uhr ging dieses Ringen zu Ende. Nach kurzer Mittagspause begann dann um 3 Uhr

der Kampf um die Königswürde. Nur 1½ Stunde währte dieser edle Wettkampf. Bei allen Kameraden war der Beifall deutlich erkennbar, daß abgesehen und sich vieldeutlich den silbernen historischen Wegzug zu erschließen. „Wenn ich der König wäre“, das spukte in allen Schützenversen. Heute waren alle „Abolierer“ — das lebende vierte Temperament, das noch in unserer Betrachtung vor kurzem saßte. Des Festes der Stunde bewußt, gingen unsere



Die Schützen auf dem Stand, um ein wenig Platz und erregt kehrten sie vom Schützenplatz zurück.

Immer größer wurde die Spannung, immer enger zog sich der Kreis. Man raunte Namen, man gratulierte vorlaut, man lehnte würdig ab und fingierte Anbete. Und doch zitterte unmerklich die Luft in der Luft.

Um 16.30 Uhr hörte pünktlich das Schießen auf. Und nun begann die Schützenkommission ihre Arbeit. Die einzelnen Treffer- und Scheiben wurden sorgfältig geprüft; zu wenig ist das gesagt. Mit dem Zehntelteil wurden sie minutös gemessen. Schützenbruder Hoffmann war der Feinmechaniker, und Kamerad Meubner versicherte gewissenhaft die Resultate.

Kurz nach 17 Uhr war endlich die schwere, veranlassungsbedingte Arbeit geleistet. In feierlicher Erregung fanden die Schützen in Gruppen beisammen. Dann formierten sie sich in drei Mann tiefer Frontlinie: am rechten Flügel die Choren, Schützenrommlerchorps und Grenzauvörderer, am linken die Jungschützen. Der Adjutant Rodendorf senior kommandierte; es geht erstreckend militärisch auf und

Major Mehnert, der große würdige Kommandeur unserer Schützengilde ergreift nun das Wort:

„Wieber einmal haben wir ein Schützenfest hinter uns. Im edlen Wettkampf haben wir geringen um die Krone des heutigen Tages. Der heutige Tag war hauptsächlich bestimmt zum Ausfluß der königlichen Familie, sowie für den jungen König und Kronprinzen. Es hat jeder sein Bestes hergegeben, hat sich angeeignet, um etwas zu erringen. Viele hatten sich schon darauf gefreut, König zu werden; leider ist es manchem nicht gelungen. Aber wir wollen weiter

ringen im friedlichen Wettkampf und was jetzt nicht ist, kann einmal werden.

Als König ist in diesem Jahre ein Schütze mit einer treffenden „20“, einem unansprechbaren Kernschuß, ein Kallstiller, hervorgegangen: Schützenbruder Vätermeier Walter Ränge, Delarube 4.

Dem Kronprinzen (schon sich Schützenbruder Vätermeier Friedrich Schöne, Weibe Rauer 11, das Geburtsstadium von ehegekau, der humorvolle Landourndier. Wir haben das selbstverständlich schon vorgeföhrt selbstgeföhrt genützt; und es floß uns so in die Feder! (Die Red.) Den britischen Schuß gab ab Schützenbruder Expediteur

lungen der Preisträger. Auch auf diese Sieger wird ein dreifaches „Guhß Heil“ ausgebracht, und darauf erfolgt in traditioneller Weise die

Einladung der Königsfamilie. Mit flingendem Spiel erschienen die Schützen wieder im Schützenhausgarten und lassen sich dann zu kurzem, fröhlichem Umtranz in der geschmückten Veranda des Gartens nieder. Dabei hatten wir Gelegenheit den Kronprinzen und der berechneten Majestät genauer zu betrachten. Wir nehmen Anlaß mitzutei-

## Warum Volksentscheid?

Am 9. Juli 1930 schrieb die sozialistische W. I. S. D. A. P.:

„Bei den Wahlen der anderen war die bessere Sache. Nur nachlässige Demokratoren sprachen von den sogenannten Kriegsschuldigen. Deutschland ist nicht ein Dunderkeil Europa gewesen, wie es selbst gegen Sovjet vorbrachte.“

Und zur Veranschaulichung erklärt die sozialistische „A. u. A. n. D. B.“ im April 1931:

„Deutschland und Oesterreich wollten den Krieg. Die besondere Schuld des deutschen Volkes am Ausbruch des Weltkrieges trifft also fast.“

Die Sozialdemokratie verleidet mit solchen Auffassungen die Sache unserer Feinde! Ihr selbes Volkler liegt in Preußen. Dieses muß an D. A. u. A. n. D. B. fallen!

len, daß das silberne Hauptstück des Königschmucks bereits das ehrwürdige Alter von über 200 Jahren hat. Die feinstaffilierte Inhaberin besitzt folgenden Namen: „Der löblichen Schützenkompanie verehrte dieses zum Andenken Hr. Christoph Gottlieb Wenzel, regierender Bürgermeister in Merseburg, den 1. September 1831.“ Demzufolge wurde froh begrüßt unter fanfarenartigen die ohne der Schützenkompanie eingebracht unter Vorantragen des Schellenbaums, der auch bereits ein Alter von fast 100 Jahren hat.

Nun setzte sich der imposante Zug unter Vorantritt der unvermeidlichen G. a. n. a. n. a. Kapelle in Bewegung, und König sowie Kronprinz wurden nach Hause geleitet. Die königlichen Kommandanten des Adjutanten Rodendorf senior ordneten den Zug, und unter begeistelter Teilnahme der Merseburger Bevölkerung vollzog sich auch dieser Akt des großen Festes.

## Den letzten Abends und Nachstunden war der Festball vorbehalten.

Im großen Saal des Schützenhauses wirbelten sehr bald die Paare der Schützen und ihrer Freunde aus Stadt und Land. Nach den Klängen einer kleinen, aber qualitativen Kapelle drehte sich Alt und Jung im Kreise, und gerade die Älteren bewiesen eine bemerkenswerte Ausdauer im Rhythmus. Eine sehr gut geleitete Polonaise bedeutete eine Einigkeit in der ganzen Festlichkeit. Als Vertreter der Stadt war Herr Dr. Hentzschel anwesend, in Vertretung des nach Vertille dienstlich verreisten Oberbürgermeisters Dr. F. o. e. b. e. r. d. er, wie wir alle wissen, außerordentlichen Wert auf ein harmonisches Verhältnis gerade mit der Kreistadt der Bürgererschaft legt, die in der Schützengilde vertreten sind. Nach all den vielen Anreden und Festreden vom Sonnabend abend an dem Fest, an dem die feststehenden Sätze feinerer Müdigkeit, und Gerichten zufolge soll die rosenfarbene Cos die letzten Teilnehmer auf ihrem Heimweg begrüßt haben.

## Pflaster-Erneuerung.

Am Vornher sind kirchlich erhebliche Straßenausbesserungsarbeiten ausgeführt worden. Von der Mühlstraße bis zur kurzen Straße sind Neupflasterungen vorgenommen, und von der kurzen Straße bis zur Breiten Straße ist mit Zeeer und Steinpflaster abgeflacht worden. Auch in der Zeitstraße wird das Straßengpflaster der Bahnumföhrung und der davon abgeweienden Straöen eine Ausbesserung unterzogen. Das war aber auch die allerhöchste Zeit, denn bei Regenmeter konnte man nicht unbeschädigt von Hühnerwegen durch die Straöen wandern. Auch der übliche Bürgerkrieg ist abgeheuert worden, und besonders die Radfahrer werden das mit Freude begrüßen.

## „Religion und Technik“

bei den deutschen Nationalen Arbeitern.

Die Deutschnationale Arbeitergruppe veranstaltete am Dienstag einen Vortragsabend und hatte dazu Pastor Niemann als Redner gewonnen. Kamerad Seitz hat sich begrüßt mit bezüglichen Worten die Anwesenden und ging zunächst auf geschäftliche Angelegenheiten ein. In kurzen Worten berührte der Vortragsredner nochmals die Punkte, die in der letzten Männerversammlung besprochen wurden, um diese auch den Frauen der Gruppe bekanntzumachen. Der hauptsächlichste Punkt betraf die Wahlratsmittelfrage für den kommenden Winter. Diese Frage sei von außerordentlicher Wichtigkeit und werde auch das Band der Zusammengehörigkeit noch fester schließen.

Der Vortragsredner gab dann Pastor Niemann das Wort zu seinem Vortrage: Religion und Technik, haben sie im Gegenlag zu einander oder ergänzen sie sich zum Segen der Mensch-

## So stimmt man am 9. August ab!

Soll der preußische Landtag aufgelöst werden?

Ja	(X)
Nein	(O)

Dies ist eine Wiedergabe des amtlichen Stimmzettels zum Volksentscheid, der jedem Wahlberechtigten am 9. August beim Betreten des Wahlmündelotales überreicht wird. In der Wahlzelle kreuzt man den Ja-Kreis, oder aber, eingetragenen, an und kreuzt dann den Kreis in der amtlichen Wahlmündelotale, den man dem Wahlleiter überreicht.

**Zu beachten:**  
Nicht etwa „den Nein-Kreis wegstreichen“! Jeder Strich in dem zweiten Kreise macht den Stimmzettel ungültig. Ebenso sind Zusatzerklärungen zu unterlassen. Man kreuzt einfach den Ja-Kreis an — und damit basta.

Das sind nur, selbstverständlich abgesehen von den endgültigen Ergebnissen des Volksentscheidens, die vorläufigen Resultate.

**Aus der Heimat**

**Die Selbstmordtragödie auf den Schienen.**

Wer kennt die Toten?

Großmutter. Es ist bisher nicht gelungen, die Personalia des jungen Mannes und des Mädchens, die sich nachts von einem Zug überfahren ließen, festzustellen. Die Leichen sind in der hiesigen Leichenhalle untergebracht. Das Gerücht, das in Eilenburg verbreitet war und behagte, daß es sich um zwei Eilenburger, handelt hat sich nicht bewahrheitet. Wohl wird ein Paar in Eilenburg vermißt; dessen Verwandte haben sich jedoch an Ort und Stelle übergeben, daß es nicht die beiden Vermissten sind. Bei einer nochmaligen Untersuchung wurde neben der Blechfabrikmarke „Gr 715“ eine kleine Damenschleife bei der männlichen Leiche gefunden; die Leiche enthielt neben 14 Pf. eine Photographie (6x9) mit der Abbildung einer Fußball- oder einer Handballmannschaft, deren Mitglieder schwarze Sportkleid und (scheinend schwarz-weiß) längsgeriffelte Trikots tragen. Auf der Rückseite dieser Leiche ist die Widmung: „Zum freundlichen Andenken Dein Schiller“ (oder Schiller, Schiller). Der Verlobungsring des Mädchens trägt die Widmung „M. Sch.“, der des Mannes „W. H.“.

**Eine Stute verbleibt ihr Fohlen.**

Der Angreifer erleidet tödliche Verletzungen. Fohlen. Die hiesige Domäne hat auf eine eigentümliche Weise ein Pferd verloren. In der Viehweide der Domäne befand sich eine Stute mit ihrem Fohlen. Ein anderes dort weidendes Pferd biß nach dem Fohlen. Das Muttertier, das sein Junges bedroht sah, schlug mit solcher Kraft nach dem Angreifer, daß er in den die Stuppe umschlingenden Zäunen hängen blieb. Der Stadtschreiber dem Tier die Stute auf. Die Verletzungen waren so schwer, daß es am nächsten Tage abgestochen werden mußte.

**1000 Zentner Getreide verbrannt.**

Neufelwit. In der Mittwochnacht brach in der großen Futteraufnahme in der sog. „Schäfererei“ ein Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand bereits der ganze Dachstuhl des eingeschichteten Getreides in der Flamme. Die Feuerwehr griff den Brand mit zwei Motorpumpen energisch an, und es gelang ihr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die angrenzenden Gebäude, die viel wertvolle Maschinen, Groß- und Kleinvieh enthielten, zu retten. Verbrannt wurden etwa 1000 Hk. Getreide der diesjährigen Ernte. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung angenommen.

**Raubüberfall auf eine 75 Jahre alte Witwe.**

Sohnebrunn. Am 4. August zwischen 15.30 und 16.30 Uhr wurde die Sohnebrunner Kreis-Sondershausen, die 75jährige Witwe Elisabeth Anittel von zwei jungen Leuten, die um einen Kranz vorliefen, durch Schamerringe auf den Kopf schwer verletzt und mit einem Garbenbindewerkzeug gefesselt. Um sie am Schreien zu verhindern, wurde ihr der Mund mit einem Zafentuch verstopft. In diesem Zustand wurde sie in einem dunklen Raume neben der Bodentreppe von ihren Angehörigen aufgefunden. Mehrere Räume des Hauses haben die Täter durchwühlt, und soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, eine Kassa mit gestrichelter Sohle und

ein Paket, 10 Mark Bargeld sowie eine elektrische Fahrradlampe geraubt. Dringend in Betracht sind hier ehemalige Schüler des hiesigen Gymnasiums, darunter, geboren 1908 in Eilenburg, sowie ein noch unbekannter Landarbeiter, der sich in Begleitung von Kanzler befand. Bitte

**Der neue rote Oberbürgermeister unter Anklage.**

Auch ein Kapitel zum Volkseindei. — Senatspräsident Grüner verlangt Dienstentlassung. — Verfehlungen in der Berliner Zeit.

Magdeburg. Als im Mai dieses Jahres eine geringe Mehrheit der Stadtratsmitglieder unter Ermahnung des Berliner Stadtrats Renter zum Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg wählte, wurden in der Öffentlichkeit gewisse Angriffe gegen den neuen Mann gerichtet, die sich mit seiner Berliner Tätigkeit befassten. Stadtrats Renter bekleidete im Berliner Magistrat den Posten des Grundstücksverwalters; er war zugleich Aufsichtsratsvorsitzender der Berliner Verkehrs-Gesellschaft (BVG), eines hiesigen Unternehmens, das durch die Übernahme der hiesigen Straßenbahn die Stadt Berlin an den Rand der Zahlungsunfähigkeit gebracht hatte.

Die „Magd. Tageszeitung“ schreibt dazu: Es war damit zu rechnen, daß diese Aufstände, die mit Skandalgeschichten mancher Art verknüpft waren, erneut aufgerollt werden würden. Die Berliner Verkehrs-Gesellschaft hatte im vergangenen Jahr bei der Danat-Bank einen Kredit von 100 Millionen Mark aufgenommen, deren Zusammenfassung dieses Bankrottnehmens nach der Ansicht einer Aufsichtsratsversammlung der BVG, die am 13. Juli dieses Jahres stattfand. Der neue Aufsichtsratsvorsitzende, Bürgermeister Dr. Elsas, teilte als Ergebnis dieser Sitzung mit, daß man beschließen werde, sämtlich dem Magistrat und der BVG vorhandenen Aktien über die durch den damaligen Stadtrats Renter abgeschlossenen Grundstückskäufe und über die Aufnahme des Danat-Kredits überzugehen. Es soll untersucht werden, ob sich aus dem Aktienmaterial irgendwelche Möglichkeiten zur Rettung gegen diejenigen bereitstellen lassen, die für die Angelegenheiten verantwortlich sind.

Ueber das Ergebnis dieser Untersuchungen war dann in den letzten Wochen nichts mehr zu hören. Nun bringt aber die „Magd. Tageszeitung“ die Nachricht vom 218 vom 6. August 1931 folgende aufsehenerregende Meldung:

Der durch seinen Austritt aus der SPD. beurlaubte Senatspräsident Grüner hat beim Regierungspräsidenten von Magdeburg gegen den Oberbürgermeister von Magdeburg die Einleitung eines Disziplinarverfahrens mit dem Ziel der Dienstentlassung und der sofortigen Suspendierung beantragt. Oberbürgermeister von Magdeburg ist der hiesige Stadtrats Renter, ein sozialdemokratischer Arbeiter, der während des letzten Jahres ergriffen hat, daß Renter als beherrschender Stadtrat von Berlin und Vorsitzender der Berliner Verkehrs-Gesellschaft im Jahre 1930 mit der Danatbank einen Darlehensvertrag über 100 Millionen Mark unter eigenmächtiger Vereinbarung der von den Stadtratsverordneten festgesetzten Bedingungen abgeschlossen habe. Dadurch ist der Stadt Berlin ein schwerer finanzieller Nachteil entstanden.

An der Richtigkeit dieser Meldung ist, so schreibt die „Magd. Tageszeitung“, nicht zu

zweifeln. Wie uns der Regierungspräsident mitteilt, ist er nicht in der Lage, darüber eine Auskunft zu geben. Er sei „aus dienstlichen Gründen“ zum Schweigen verurteilt. Aber man darf wohl mit gutem Recht dieses frostige Schweigen als „peinliches Ja“ ansprechen. Mit allem Nachdruck fordern wir im Namen der Bürgerschaft Magdeburgs, daß man uns über die weitere Entwicklung der Dinge reinen Wein einschenkt! Wir haben ein Recht darauf, zu wissen, wie es um das Oberhaupt unserer Stadt steht. Wir wünschen nicht, daß solche Vorgänge, an deren restloser Klärung wir alle das höchste Interesse haben, hinter verschlossenen Türen behandelt werden!

**Die Begründung.**

Trotz des fortwährenden Schweigens des Magdeburger Regierungspräsidenten sind wir dennoch in der Lage, das Schreiben Grüners an den Regierungspräsidenten zu veröffentlichen. Es lautet n. a. folgendermaßen: „Hierdurch beantrage ich, gegen Oberbürgermeister Renter in Magdeburg das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung einzuleiten und seine sofortige Suspendierung vom Amte zu verfügen.“

Nunmehr werden die Berliner Verfehlungen dargestellt. Man heißt es weiter: „Dah Renter inzwischen sein Amt geschworen hat, stellt seiner dienstlichen Verpflichtung nichts entgegen (vgl. Brand, die preussischen Disziplinalgesetze, S. 23).

Der Antrag auf Suspendierung rechts fertigt sich aus der Ermahnung, daß die Stadt Magdeburg, die sich zuerst ebenfalls in schwersten Finanz- und damit Vertrauensnöten befindet, nicht einen Augenblick mehr unter der maßgebenden Leitung eines Beamten gelassen werden kann, der im dringenden Verdachte steht, in den Finanzangelegenheiten der Stadt Berlin ein ungerechtes Sachwalter erheblichen Ausmaßes gewesen zu sein. Die ehrwürdige Stadt Magdeburg muß in dem für sie so bedeutungsvollen Erinnerungsjahre 1931 in dieser Richtung von den berufenen Staatsorganen besonders in ihrer Stadtbürgerschaft unterstützt werden.

Ich rechne bei Ihnen, sehr verehrter Herr Regierungspräsident, auf besonderes Verständnis für den vorliegenden Antrag, weil Ihnen aus Ihrer früheren Tätigkeit als Oberbürgermeister von Sal-

zweifel. Wie uns der Regierungspräsident mitteilt, ist er nicht in der Lage, darüber eine Auskunft zu geben. Er sei „aus dienstlichen Gründen“ zum Schweigen verurteilt. Aber man darf wohl mit gutem Recht dieses frostige Schweigen als „peinliches Ja“ ansprechen. Mit allem Nachdruck fordern wir im Namen der Bürgerschaft Magdeburgs, daß man uns über die weitere Entwicklung der Dinge reinen Wein einschenkt! Wir haben ein Recht darauf, zu wissen, wie es um das Oberhaupt unserer Stadt steht. Wir wünschen nicht, daß solche Vorgänge, an deren restloser Klärung wir alle das höchste Interesse haben, hinter verschlossenen Türen behandelt werden!

verstadt einmal der vollsternlichsten Einfluß der Politisierung der preussischen Kommunalverbände und dann die Notwendigkeit bekannt ist, daß es heute die Pflicht eines jeden aufrechten Staatsbeamten ist, zu seinem Teile für die Wiederherstellung von

**Gerechtigkeit, Sauberkeit und Ehre**

in der preussischen Kommunalverwaltung, besonders der preussischen Großstädte, zu arbeiten. Ramentlich die Stadt Magdeburg hat einen Anspruch hierauf. Denn im Jahre 1928 hat sich ein an sich barer Stelle derselben stehender Beamter eines Dienstvergehens schuldig gemacht, das wegen seiner Schwere auf den Vortrag eines Beamten Ihrer Behörde, den zukünftigen obersten Ministerialbeamten auf der Frage veranlaßt, warum er gegen dieses hiesigen Beamten nicht sofort das förmliche Disziplinarverfahren eingeleitet habe. Eine für den Zustand der preussischen Verwaltung charakteristische Antwort lautete, er habe sich schuldig gemacht, da er als politischer Beamter bei einem derartigen Vorgehen in 14 Tagen zur Disposition gestellt worden wäre. Diese Antwort fand ihre tatsächliche, wenn auch nicht beamtensrechtliche und verfassungsgemäße Rechtfertigung in der Entscheidung der maßgebenden Disziplinarrichtungs, die dahin gieng, der betreffende städtische Beamte habe sich zwar disziplinarisch verhalten, aber bei seiner politischen Bedeutung sei von seiner Befragung abgesehen.“

**Ein Achtjähriger als Messerstecher.**

Goslar. Ein Mädchen von neun Jahren, dessen Mutter nachmittags am Kinderbrunnen gefesselt hatte und dann nach dem Freilab gegangen war, ließ in dem Wald zum Seibelerbrunnen. Bei ihr war ein Junge von acht Jahren. Die Kleine trug irgendeine in Streit geraten sein. Aufgefallen war der Junge sein Messer und ließ es dem Mädchen in den Händen. Die Kleine ließ schreien davon nach dem Herberger Teich zu ihrer Mutter. Der Junge stürzte in den Wald. Ein Arzt stellte eine nicht lebensgefährliche Verletzung fest. Der jugendliche Messerstecher wird von der Kriminalpolizei gesucht.

**Arbeitslohn in Naturalien.**

Schöneburg. Nach Besprechungen mit der Arbeiterchaft des hiesigen Ritterguts findet die Auszahlung der Löhne an diesem Freitag in Naturalien (Weizen) statt. Dadurch wird verhindert, daß die Ernte zu Schieberpreisen verkauft werden muß. Mit dieser Regelung, mit der sich die Arbeiterchaft in einstimmiger Weise für die kritische Lebenslage einverstanden erklärt hat, kommen beide Teile zuricht.

**Immer weiße Zähne**

„Ich möchte Ihnen mitteilen, bei mir schon über 15 Jahre die Zahnpolier-Chlorodont benutzt. Noch nie hat sie mich enttäuscht. Die letzten immer weiße Zähne sind ein angenehmes Geschenk im Hause, umso mehr, weil schon längere Zeit bei Chlorodont-Wundwunden benutzt. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnpulver.“ es G. Chudoba, Br. 200. Wer verlangt nur die Chlorodont-Zahnpulver, 200 64 Pf. und 200 Pf. und weiß jeden Erfolg dafür genau.

**Klein-Morli**

ROMAN VON LO WILSDORF

(Schluß.) (Nachdruck verboten.) „Väterchen?“ sprach es das fremde Mädchen langsam nach. „Väterchen?“ fragte er. „Er verband mit dem Wort offenbar keinen Sinn, es freute ihn bloß, etwas Neues für Theo zu haben, wenn er heimkommen würde.“ Theo bellte und Morli standen auf der untersten Stufe zur Lampe, wo jedoch das Antlitz des Gastes herankam. Morli hatte bei diesem seltsamen Anblick allseitige Augenblicke angeleitet und hielt einen Strauß weißer Rosen in den Händen. Welche Rosen füllten aus das Hauptfeld des Wappens der Herren von O'Gran. Theo bewunderte diese feinsinnige Arrangement, mit dem Mora den Gast erwartete. Theo hätte jede andere Anordnung Moras eben so bewundert. Was aber wollte sie von dem Wappens des englischen Vords? Woher wußte sie das? Theo hatte Mora bis jetzt nicht allein getroffen und wußte nichts von dem Grundriss, den sein Brief auf sie gemacht. Er war getrieben als sonst heimgekommen, fand aber alle Empfangsfeierlichkeiten bereits während in der Wege gefeiert. Frau Bellian hatte das ganze Zeremoniell angeleitet, so daß der Gast überflüssige Hauspolizmeister die Augen nur so aufschloß. Die Gastzimmer waren veränderlich mit Weichen geschmückt; seine andere Blüte als das letzte Mann hatte angebracht werden. Das Theo erinnerte sich, daß Lord Vinsdale einmal gefächertes den Weichen vor allen anderen Blumen den Vortzug gab. Selbst! Bei der Ankunft und im Selbstbild grante die Drangerie, der Stolz des Gran-

inspektors. Es berührte Theo angenehm, daß sich Haus Bellian vor dem hochmütigen, Aristokraten sehen lassen konnte, und er dachte Mora herab für ihre unwichtige Willkürhaltung. Aber er vermied es dabei, sie anzusehen. „Sagten Sie nicht, ich sollte das Schembuch nicht schenken?“ entgegnete sie und sagte. Aber auch sie hielt den Blick gefesselt, ganz gegen ihre sonstige edel-schöne Art. Es lag jetzt etwas wie seltsamer Ehrlichkeit auf der blassblauen Frau, die sich Theo nicht zu denken wußte und darum auf Rechnung des Zusammenstreffens mit Lord Vinsdale stellte. Wie ohnmächtige Wut über sich selbst kam es über ihn, daß er als leiner unermesslichen Liebe zum Erb nicht anders als bloße Dinge von der Frau denken konnte.

Nun war es soweit. Der Vord war angekommen, wurde mit allen Ehren begrüßt; Morli zog sich mit seinen Rosen belten aus der Affäre, und der Gast war nach seinen Bemerkungen im Eilet nach oben zu den Zimmern gefahren und dann der Frau des Hauses seine Aufmerksamkeit zu machen. Zu gegebener Zeit war Theo Bellian hinzugekommen, um den Vord abzuholen und in den Salon zu geleiten. Die beiden Herren durchdrangen allerdings einige Jumeuristen, als Vinsdale, der vornehmerer Name schien, plötzlich den Schritt verließ. „Mora, der Romney!“ rief er überaus. „Überb — aber.“ Er stand jetzt im Rahmen der hohen Tür, die zum großen Salon führte, und hatte auf sein Gesicht inmitten des Raumes. Sein Gesicht wurde wackern, seine Augen traten fast aus den Höhlen und sein Kiefer sank herab. Theo sprach hinzu und stützte den Wandende, während sein Blick die gleiche Richtung hatte, und fragte: „Wohin konnte Vinsdale von hier aus nicht gehen haben. Aber es war trotzdem ein Bild.“ „Nunmiten des prachtvollen Raumes, in dem sich der Prunk des ganzen Hauses zur höchsten Auszeichnung gesammelt zu haben schien,

stand Mora unter dem Kronleuchter und hielt ihr Schöhnchen an sich gedrückt. Sie trug ein weißes Gesellschaftkleid, das ihrer zarten und doch gebietenden Erscheinung zu erlenen volle diente. Dort, wie gemeldet, hoben sich die Arme aus dem schmalen Stoff, um kein anderer Schmutz als eine lange, schmale, mürghafte Perlen umhängen den Nacken und fiel auf die Brust herab. Das schneeweiße leuchtende Haar umgab in Waden das edle Haupt — aus dem tollblauen Anblick aber leuchteten die Augen in einem kalten, grauenhaften Feuer. Der ganze Erscheinung entsprächen hochmütige Kälte und feindselige Mordlust. Er stand sie stautenleisch, und es war kein Wunder, wenn der etwas kurzfristige alte Vord zuerst an ein Bild glaubte hatte.

Als Morli seine alten Freuden erwiderte, wollte er ihm entgegenlaufen; aber Mora hielt sich starr und sagte: „Weibchen!“ stürzten ihre blassen Augen.

Nurham Bildte das Bild zu der so veränderten Mutter auf und gebührte. Anmaßlichen hatte sich Lord Vinsdale gefest und setzte, mechanisch wie ein Schlangenruder, einen Fuß vor den anderen, trat durch die Tür und freudete tappen die Hände nach vorn. „Mora!“ stürzte er. Mora! Die Angerufenen schien diese gebrodenen Worte nicht zu hören. Sie ließ das Schändchen des Kindes los und trat einige Schritte vor. „Willkommen im Hause Bellian, Mylord!“ sagte sie ruhig und küßte, und ihre herrliche Gestalt richtete sich hoch und stolz auf. Dieser kalte Empfang brachte den alten Vord vollends zu sich. Er trat ganz nahe an die junge Frau heran, blickte ihr forschend in die Augen und fragte in fragendem Ton: „Mora O'Gran, weshalb verläugnest du deinen Vater?“ Sein Gesicht wurde starr und hochmütig und seine Augen wöhren sich finster in das tiefe Antra. „Sie irren, Mylord“, antwortete sie schlan-

bar unbewegt. „Ich bin Frau Bellian und habe keinen Vater mehr!“ Vinsdale sprang zurück, als habe er einen Schlag erhalten. „Du! Du wußst mit deinem Vater ins Gericht gehen? Du, die du mich einst verliebtest, um einem Manne zu folgen, der Scham und Schande, Ehre und Not über dich gebracht hat? Aber es ist verzeihen — seine Stimme schloß, und wurde heiter — „es ist verzeihen, Mora — seit er tot ist, lache ich dich.“ „Seit er tot ist?“ Mora schrie es heraus, alles um sich her verzeihen. „Er lebt nicht mehr? Er kann mir das Kind nicht rauben?“ Selbstvergeßen ergriff sie die Hand des alten Vords und transpore ihre Finger darum, indem sie ihm in höchster Aufregung in die Augen sah. „Er verumfaßte vor mehr als zwei Jahren bei einer Autofatastrophe. Wohntest du das denn nicht?“ fragte Vinsdale verwundert und hielt ihre Hände fest in den Händen. „Das ist antwortete nicht darauf. „Er kann mir mein Kind nicht nehmen!“ murrte sie ihre Lippen wie gefesselt abwendend. „Ja, zwei Jahre sind es her, seit ich meine letzten Briefe, zwei Jahre — kurzweilige Freude, fürchterlich, wie die vorhergehenden der Angst und des Grauens; aber ich hab' dennoch immer auf der Suche vor ihm“, flüsterte sie mit abwendendem Blick. „Einem Menschen Tod sollte keine Erlösung bedeuten“, fuhr sie fort, „aber Gott verzeihe mir, ich kann nicht anders, ich habe Armenen nichts erlitten.“ Die letzten Worte waren mit vorwurtsvollem Blick auf den alten Mann über ihre Lippen gekommen. Vinsdale war erstarrt: „Sahst du denn nicht mehr mit ihm zusammengeleitet in den letzten Jahren, daß du nichts über ihn weißt?“ „Ich war im ganzen genommen nur vier Monate verheiratet“, kam es leise zurück, und eine tiefe Wint' färbte plötzlich die Wangen



**Ab Montag Brotpreisermäßigung**

Leipzig. Die die Bäckereimittel, wird in Leipzig von Montag, dem 10. August ab der Preis um 2 Pf. für ein Kilogramm auf 34 Pf. für das Zwei-Pfund-Brot, ermäßigt. Der Preis für das verbleibende Brot für Brotformempfänger wird von 32 auf 30 Pf. für das Zwei-Pfund-Brot herabgesetzt.

**Bauern an die Front!**

Wer nicht zum Volkseindeich geht, wer nicht dafür sorgt, daß jeder Mann und jede Frau aus dem Dorf im Volkseindeich ihre Stimme abgeben, wenn er in Zukunft nicht Recht, das zu beklagen, wenn er von Haus und Hof verdrängt wird! Es geht am 9. August um die Freiheit der deutschen Scholle!

**Gauvorstandsitzung des Sängerbundes „Sachsen“.**

Schlettau. Am Dienstag fand hier die diesjährige Gauvorstandssitzung des Sängerbundes „Sachsen“ statt. Der Vorsitzende, Sangesbruder Byrghard, begrüßte die Vertreter der einzelnen Vereine und sprach über den günstigen Verlauf des Sängertages in Schlettau, der nicht nur finanziell, sondern auch moralisch ein Plus für uns Sängerbund brachte. Die harmonische Gestaltung des Festes und der Nachfeier, die Uebertragung des Sangesbruders Abrecht mit dem uns geliebten Banner hätten bei allen Besuchern den günstigsten Eindruck hinterlassen. Darauf sprach der Vorsitzende seinen Dank dem Festausstatter dem selbigen Verein und Sangesbruder Dähler, dem die Durchführung auf sich genommen hatte, aus. Besonderen Dank aber spendete er neben den Chorleitern und ihren Vereinen dem Bundesvorsitzenden, Sangesbruder Bablaff, 200. Er charakterisierte ihn als einen Menschen, der in der Lage, aber fester Grundsätze seinen Dienst im Gau zu leisten und in aufopferungsfähiger Weise ihm seine Kräfte zur Verfügung stelle. Er beauftragte die Delegierten von Schlettau seinen und des Gaues Dank ihm zu übermitteln. Nach der Verlesung des Protokolls über die am 6. Juni d. J. in Gölchen stattgehabende Gauvorstandssitzung durch den Schriftführer des Sangesbruders Abrecht einen Bericht über die finanzielle Abrechnung des Festes, die zur Freude der Verammlung einen Ueberschuß zu verzeichnen hatte. Er wies aber darauf hin, daß ihn außer diesem Erfolg besonders der Saue neuer Zeitgenossen zum Verein hinzu und das Leben im Gau um alle einen überzeugenden Eindruck gemacht habe. Nachdem die Rednungen geprüft waren, dankte der Vorsitzende den Rednerinnen und schloß einen Dank für den Wert an, der sein Wohlwollen getan hatte, seinen lieben Sangesbrüdern das Vertrauen zu entgegennehmen und nicht zu mögen. Gegen 12 Uhr nachts wurde die Sitzung geschlossen.

**Ausflug des Bundes „Königin Luise“.**  
Salmünde. Der gewohnte Ausflug des Bundes „Königin Luise“ führte diesmal nach dem Spreewald. Schon die Hinfahrt im Sonderzug bot viel Neues und Interessantes. Ueber Falkenberg ging es nach Tücheln, wo eine Musikfeste die Teilnehmer begrüßte. Wenn man sich früher in aller Bescheidenheit durch die Spreemäuler rudern ließ und nur recht selten von dem Andererseits eines fremden Bootes gehört wurde, ist es heute mit der Menge aus. Das Rufen der Ausstreiter, das Schreien der Kinder, die

Wangen, während ihr Blick die Stelle suchte, wo Theo gelanden hatte.  
„Aber sie war allein mit Vord Vinddale...“  
„Ich suchte dich, Mora — jetzt keinen Zode suchte ich dich, und auch nicht einmal ich von einer vergeblich verlogenen Spur...“  
„Du suchst mich — du, der mich vor einigen kurzen Monaten in London mit dieser Liebe liebte — du suchst mich?“ rief sie aufsteigend und trat von ihm weg.  
Der alte Herr war ruhiger geworden.  
„Wie konnte ich dich im Grunde lassen, wenn ich deinen Küssen nicht würde, Mora? Ich besaße ein Meer von Bräutigamsküssen — aber immer, wenn eine Spur gefunden werden war, verlor sie sich wieder...“  
„Ich besaß mich immer auf der Flucht — vor ihm...“ flüsterte die Frau, und ihre Brust hob sich, wie von einem schweren Druck befreit.

Theo war nach den ersten Worten des seltsamen Empfangs zurückgetreten und lautmehrendes Schreien langsam die Zimmerluft zurückgegangen. Wohl, erkradte von den ungewohnt lauten, leidenschaftlichen Beschreien, die er nicht verstand, ließ seinem Bewußtsein nach und schloß seine Augen. Der vertraute Hand, von der er nur Gutes zu erfahren hatte. Da hob Theo den Knaben in seine Arme, verließ den Säugling und ging in sein Zimmer.

Was hatte er da drüben noch zu suchen? Des Nüssels Stimme lag nun klar zutage. Wohl, der er gewohnt war, den Vord Vinddale gemeselt! Statt die Reinheit und Unschuld dieser unglücklichen Frau zu erkennen, hatte er mit probierender Gehe eine Verbrechen schämen wollen...  
Konnte sie ihm jemals vergeben? Vergeben? Jene vergebene Frau die nach Trennung und Verdrüben die nach Nüßel nidergekommen, sich mit ihm verloben und nun wieder zurückkehren würde in ihre Kreise — was gina Theo Vinddale sie nimmher an? Ein reicher Mann, aber doch nur ein

von Uter aus Seerolenfrüchte in die Käufe werfen und dafür um Müssen beteln, und anderer Käufe lören alle Romantik. In Zeipe wurde Mittagsrast gehalten, nachdem man in den Vormittagsstunden von Wittenberg aus auf schönen Booten zwischen Witten und Paderborn gefahren war. Am Nachmittag führte der Kahn durch schattige Laubwälder, was bei der sonnigen Schwüle angenehm empfunden wurde. Als das Auge

müde vom Sehen war, liefen die Käufe in dem Hafen von Wittenberg ein. Käufe auf dem Weg zum Bahnhof und im Zuge liefen wieder nicht nur tüchtig gelungen, sondern auch die Erlebnis des Tages ausgeführt und der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß man durch die Gemeinschaft des Sängerbundes wieder ein Stück unseres schönen Vaterlandes kennengelernt hat, das ja die ganze Arbeit des Sängerbundes gilt.

**Attentatsversuch auf Pfarrer a. D. Münchmeyer.**

Friedrichroda. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Pfarrer a. D. Münchmeyer hatte Mittwochsabend ein aufregendes Abenteuer. Münchmeyer hatte in Friedrichroda an einer Verammlung gesprochen. Am Anfuhr dazun unternahm er eine Fahrt nach dem Großen Jänselberg. Bei der Rückfahrt hielt der Chauffeur den Wagen plötzlich an, da er ins Gefahren geriet. Mann hatte der Führer den Wagen zum Stehen gebracht, als sich ein Sinterad loslöste und den Abgang hinabrollte. Es wurde festgestellt, daß alle Schrauben an dem Rad, das vorher in ordnungsmäßiger Verfassung gewesen war, fehlten. Es liegt daher die begründete Annahme vor, daß es sich hierbei um einen politischen Attentatsversuch handelt.

**Kommunistische Nachsicht.**

Burg. Vor einer bald aufzubühnenden Inhaberkermesse spielte sich Münchmeyer früh vor dem Arbeiter in der Burgstraße eine blutige Schlägerei ab, die einen politischen Hintergrund hatte. Auf längere Zeit wurde der ganze Durchgangsverkehr Berlin-Magdeburg zum Still-

stand gebracht. Bei den letzten schweren kommunistischen Ausschreitungen nach der Selbstverwählung vom u. a. auch der Arbeiter Hugo Klauß aus den Schützenparkstrasse wurden Teilnehmer von der Polizei verhaftet worden. Man wurde voranrufen, seinen großen Scherf auf die Wesslinger Schloßstraße, die an der Neigther Chaussee überfallen wurden, gehen zu haben. Klauß besichtigte nun den Arbeiter Senfberg des Verrais, E. wäre der Jurträger der Polizei gewesen. Mittwoch früh vor dem Arbeiteramt, als Klauß im Bekleidungs durch viele andere Kommunisten an haben glaubte, laurierte er Senfberg auf, überließ ihm, kam aber an die verkehrte Adresse. Er übernahm die Kommunisten daran denken konnten, ihrem Parteifreund Hilfe zu leisten, hatte der überfallene Senfberg den Klauß schon zu Boden geschlagen und ihn, da er mit dem Arbeiter schnell bei der Hand war, mit dem Kopf auf die Erde geschlagen. Inzwischen war auch die Polizei erschienen, so daß die Kommunisten von einem Angriff auf Senfberg abließen. Schwer verletzt mußte Klauß dem Arzt zum Hilf werden. Er wird sich noch weiter überfalls vor Gericht zu verantworten haben. Klauß war feinerzeit auf Klauß eines überfallenen und mißhandelten Wesslinger Stahlhellers von der Polizei ermittelt worden.

**100 Jahre Preußenlied gerade zum Volkseindeich.**

Halberstadt. Im August dieses Jahres vollenden sich 100 Jahre, daß der Verfasser des Preußenliedes, Dr. Bernhard Hübisch, das Lied „Ich bin ein Preuße, kennst ihr meine Farben?“ gedichtet hat. Die Melodie dazu stammt von Heinrich von Reichardt. Vom Dichter ist das Lied der Harmoniegesellschaft in Halberstadt in Halberstadt gedichtet worden. Sie bewahrt heute noch das Original auf, auf dem vom Dichter persönlich geschrieben steht: „Lied zur Feier des 3. August für die Harmoniegesellschaft in Halberstadt, gedichtet im Jahre 1851.“ Dr. Bernhard Hübisch pr. m. Die letzte Strophe des Liedes ist erst 1851 hinzugefügt worden. Unter dieser hat Hübisch den schriftlichen Vermerk gemacht: „skript; Dortmund, am 22. Feb. d. J. 1851.“

**Der Findex meldete sich zu spät.**

Berzwegungstat eines Kaffereis. Jemenan. Ein tragischer Vorfall ereignete sich in Bangermann. Der Bader W. G. war Kaffereis eines Verbands am Samstag und Sonntag die Beiträge zu. Schon viele Jahre verlor er seinen Posten und war durch seine Gewissenhaftigkeit bekannt. Am Sonntag hatte er das Unglück, das Kaffeeteil Geld, etwa 70 M., zu verlieren.

**Rundfunkprogramm Leipzig**

Freitag, 7. August.  
Leipzig (Dresden 319). Wellenlänge 259 Mtr.  
6.30 Uhr: Junggymnastik.  
Anschl.: Frühkonzert.  
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.  
10.05 Uhr: Wetter, Verkehr und Tagesprogramm.  
11.00 Uhr: Werbenachrichten.  
12.00 Uhr: Wetter.  
12.05 Uhr: Uraufführung von Schallplatten.  
12.55 Uhr: Raucner Zeitzeichen.  
13.30 Uhr: Schallplatten und Hörse.  
Anschl.: Uraufführung von Schallplatten.  
14.00 Uhr: Wissenschaftliche Uraufführung.  
14.30 Uhr: Studio des mitteldeutschen Rundfunks.

15.15 Uhr: Dienst der Landfrau.  
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.  
16.00 Uhr: Stunde Musik.  
17.00 Uhr: Überblick von den internationalen Deutschen Tennis-Meisterschaften in Garmisch.  
17.45 Uhr: Wetter und Zeit.  
18.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.  
18.05 Uhr: Sozialversicherungsgrundriss.  
18.25 Uhr: Behördliche Erziehungsmassnahmen für Jugendliche.  
18.50 Uhr: Brief geben Auskunft.  
19.00 Uhr: Werbenachrichten.  
19.30 Uhr: Stunde der großen Städte: Prag.  
21.00 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft.  
21.10 Uhr: Die berühmtesten Geiger.  
21.40 Uhr: Nachrichten.  
Anschl.: Tanzmusik.

**Sonnabend, 8. August.**

Leipzig (Dresden 319). Wellenlänge 259 Mtr.  
6.30 Uhr: Junggymnastik.  
Anschl.: Frühkonzert.  
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.  
10.05 Uhr: Wetter, Verkehr und Tagesprogramm.  
10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt.  
11.00 Uhr: Werbenachrichten.  
12.00 Uhr: Wetter.  
12.05 Uhr: Schallplatten.  
12.55 Uhr: Raucner Zeitzeichen.  
13.30 Uhr: Schallplatten.  
Anschl.: Musikprogramm.  
14.30 Uhr: Musikstücke für die Jugend.  
15.15 Uhr: Brief in Zeitschriften.  
15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.  
16.00 Uhr: Stunde der Jugendlichen.  
16.30 Uhr: Radmitschloßkonzert.  
17.30 Uhr: Wetter und Zeit.  
Anschl.: Frühkonzert.  
18.00 Uhr: Musikstücke.  
18.15 Uhr: Tennis.  
18.35 Uhr: Zwei Kurzgeschichten von Alfred Prugel.  
19.00 Uhr: Ein Blick in das Deutsche Staatsarchiv.  
19.30 Uhr: Wandkonzert.  
20.00 Uhr: Militärkonzert.  
21.00 Uhr: Glare Radloff mit eigenem Programm.  
21.20 Uhr: Sommerzeit — Reisetage.  
22.30 Uhr: Nachrichten.  
Danach Tanzmusik.

**Königswusterhausen**

**Sonnabend, 8. August.**

Königswusterhausen. Wellenlänge 1635 Meter  
5.45 Uhr: Zeit und Wetter.  
6.30 Uhr: Junggymnastik.  
Anschl.: Frühkonzert.  
10.05 Uhr: Wetter und Nachrichten.  
12.00 Uhr: Wetter.  
Anschl.: Schallplatten und Wetter.  
12.55 Uhr: Raucner Zeitzeichen.  
13.30 Uhr: Neue Nachrichten.  
14.00 Uhr: Schallplatten.  
15.00 Uhr: Jugendkonzerte.  
15.30 Uhr: Wetter und Börse.  
15.45 Uhr: Frauenkunde.  
16.00 Uhr: Radmitschloßkonzert.  
17.00 Uhr: Internationale Deutsche Tennismeisterschaften.  
17.45 Uhr: Sommerzeit.  
17.55 Uhr: Musikstücke für die Gesundheits.  
18.00 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene.  
18.30 Uhr: Hausmusik für Harmonium.  
18.55 Uhr: Wetter.  
19.00 Uhr: Das Leben der Naturdörfer.  
19.30 Uhr: Heitere Etüden vom Kaiserhof und aus Kunstgesehen.  
Anschl.: Wetter.  
20.00 Uhr: Quäker Abend.  
22.00 Uhr: Nachrichten.  
Danach Tanzmusik.

**Der Kenner.**

Foelchel will nach Paris reisen. Verdrückt und jenseit.  
Endlich trifft er Enderlein. Enderlein war in Paris gewesen. Enderlein gibt begeistert Auskunft. Das ist Vord auf seine Mühe, das ist Wind in seinen Segeln.

„Da kann ich Ihnen einige praktische Winke aus meiner Pariser Zeit geben“, sagt er stolz. „Nehmen Sie genau zu wie ich, dann haben Sie etwas. Erst einmal gründlich die Strichen studieren, dann die großen Boulevards mit den Wobmagazinen, dann gehen Sie durch den Louvre mit seinen vierhundert Säulen, fahren dann nach Versailles, vergehen dort den weltberühmten Park nicht. In Paris lassen Sie sich durch das Bois de Boulogne, befeigen den Eiffelturm, besuchen abends die Oper, den Montparnasse, den Montmartre mit den Friedhöfen und Nachtlokalen. Aber nichts übersehen, sondern immer die einzelnen Eindrücke auf sich wirken lassen und Zeit finden zum Nachdenken und Reflektieren.“  
„Das haben Sie alles gesehen, was Sie erzählen?“  
„Gewiß. Und noch viel mehr. Aber alles schon langsam, dann werden Sie, genau wie ich, einen lebendigen Eindruck für Ihr ganzes Leben aus Paris mitnehmen.“  
„Schnen Sie mir auch ein gutes Hotel empfehlen?“  
Sagt Enderlein:  
„Leider nicht. Ich habe in Paris nicht übernachtet. Bin dort früh angekommen und in der Nacht wieder weitergefahren.“  
Jo Haans Rösel.

**Der Abbau der Niagarafälle.**

Der Geologe Erpe Carl Gilbert hat das Alter der berühmten Niagara-Fälle zu bestimmen versucht. Nach seiner Ansicht bestehen diese Naturwunder eigentlich erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit. Gilbert glaubt, daß sie nicht älter als 16.000 bis 20.000 Jahre sind. Ihre Entstehung würde somit mit dem Ende der Eiszeit zusammenfallen. Da die von den Schottermassen verdrängten Sand- und Untergrundsteine jährlich um ungefähr 80 Zentimeter zunimmt, gehen die Fälle ständig gegen die Erde zurück. Aus diesem Grunde nimmt Gilbert an, daß es nach etwa 40.000 Jahren keine Niagarafälle mehr geben wird.



# Leber Alter und Altern.

Von Geh. Sanitätsrat Professor Dr. Felig Alempereur-Berlin.

Die Ansicht ist weit verbreitet, daß der Mensch in Vorzeiten später gealtert und länger gelebt habe als jetzt. Soweit geschichtliche Kenntnisse zurückreichen, ist dies nicht begründet. Von dem Mesolithenalter von 800 Jahren muß man als Mythos ansehen oder dem Worte „Jahr“ hier eine andere zeitliche Bedeutung auflegen als heute. Abrahams Alter von 175 Jahren, Jacobs 147 und Moses 120 Jahre liegen keineswegs außer dem Bereich des noch heute Möglichen. Gibt doch Südeuropa in seinem berühmten Bude über „Matrobioliti“ oder die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“ (erschienen 1736; in 5. Aufl. 1823) die dokumentarisch bezeugte Lebensdauer des Engländers Jenkins mit 159 Jahren, des Spaniers Thomas Parr (gest. 1635) mit 152 und der Französin Marie Bon (gest. 1738) mit 158 Jahren an.

Solche Sanalektik, die heißt heißt verschwindend kleine Ausnahmen dar; ein Alter von 100 Jahren jedoch wird nach amtlicher Statistik unter 100 000 Geborenen auch jetzt noch 2-3, ein Alter von 90 Jahren schon 3-400 Personen zu Zeit und 80 Jahre erreichen bereits etwa 6000, 70 Jahre etwa 20 000 von ihnen.

Darf man danach das menschliche Leben heute mit 70-80 Jahren begrenzen, so braucht man nur an das bekannte Schicksal des 1899 Jahren, von dem berühmten, das die menschliche Lebensdauer während der letzten 3 Jahrtausende sich kaum geändert hat.

Der Abbruch des Lebens, der Tod, erfolgt — wenn nicht Krankheit oder äußere Gewalt vorgeht — nicht plötzlich — nicht plötzlich und unermittelt aus voller Lebenskraft. Ein allmähliches Abnehmen der körperlichen und geistigen Kräfte, das Altern, leitet langsam zu ihm über.

Auch das Altern „geht“ nicht heute mehr früher ein als früher. Die Zeit von 1820 bis 1900 ist die Zeit des Menschenseins in folgende 4 Phasen ein: Der Mensch von 1-20 Jahren ist ein „angefangener Mensch“, der von 20-40 Jahren ein „junger Mensch“, von 40-60 „erster Mensch“ und von 60-80 ein „abnehmender, alter Mensch“ und aus dem Vorzeichen Roms, in denen die barbarische Sitte der Greisheit herrschte — der zu nichts mehr nütze Alte wurde von der Brücke in den Tiber geläutert, — stammt der Ausdruck, der sich bei alten Schriftstellern findet, vom „brüderlichen Schwäger“.

In den schicksalreichen Jahren aber steht auch heute noch das Altern ein:

wenn man von gewissen äußeren Veränderungen, wie dem Ergreifen der Saare, das in manchen Familien schon recht früh sich zeigt, und von der als Alterserscheinung des Abnehmens zu deutenden Weichheit absteht, die bei den meisten Menschen um die fünfzigste sich einstellt, so tritt ein früh- und sicheres Altern, d. h. ein Nachlassen der Elastizität, eine allgemeine Abnahme der Leistungsfähigkeit erst in den 60er Jahren nicht selten sogar erst um die 70er, freilich nur bei kräftig veranlagten, unter leblichen Umständen und hygienisch lebenden Personen. Bei vielen Leibern kommt das Altern schon früher ein, sie werden gegen die 50 bereits müde und sind mit 60 Jahren verdrängt und geisteslos. Das ist die Ursache, weshalb man heute häufiger sein als früher — zahlreicher läßt sich das begriffliche Alter nicht belegen — das naturgegebene, sozusagen normale Altern aber hat sich, wie aus den angeführten Daten hervorgeht, gegen früher nicht verschoben.

## Heilige Notwehr.

Von Bert Schiff.

Harry Smith lebte in einem Vorort Londons, marinierte täglich von seiner Wohnung ins Büro.

Eines Tages tauchte ein Mann in Nebel neben ihm auf, Harry blinnte ihm eine Sekunde lang scharf ins Gesicht, schritt weiter. Aber der Fremde hing sich an seine Fersen, ging lautlos hinter ihm drein, wiederum Harry durch Gassen und Büchel voll.

Da drehte sich Harry plötzlich um und fragte: „Sind Sie Ihrer Sache vollkommen sicher? Fahren Sie sich nicht?“

„Ich erkenne Sie bestimmt. Ihr Bild ist in meiner Seele wie in Holz eingegraben. Ich habe Sie in jener fürchterlichen Nacht nur einige Augenblicke gesehen, aber es waren die mächtigsten Augenblicke meines Lebens. Ich sah Sie so hell und grell wie unter bläulichem aufstrebendem Magnetismus! — Sie hofften wohl, ich sei damals erschossen.“

„Aber das hatte Harry dies geglaubt. Ihm war es nun, als hätte er die vier Jahre schon einen Schatten hinter sich hergeschleift gesehen.“

Der Fremde folgte ihm am nächsten Morgen wieder auf dem Fuße. Da führte ihn Harry hinaus an den Saum eines Waldes, wo Tausende von aber Tausende von Ameisen in einem Hügel hausten, aus trockenen Zaunennadeln geschichtet. Harry zog eine kleine Karte aus der Tasche, brante sie an, setzte sie mitten in den Wald hinein.

„Was fangen Sie da an?“ fragte der andere.

„Sehen Sie hier!“ rief Harry und deutete auf das Gewimmel in dem, wo soviel zahllose Ameisen an der Spitze emporkriechen und sich mit wütendem Mut in die Flammen häufen.“

„Welcher Wahnsinn!“ rief der andere.

„Welche Weisheit!“, wieder sprach Harry. „Sie löshen die Flamme mit ihren eigenen

Das Altern zur gegebenen Zeit ist ein physiologischer Vorgang über dessen Wesen und Ursachen wir noch wenig wissen.“

Der lebende Organismus untersteht sich dadurch von einer Maschine, daß die Wirkung dauernd ausgeübt wird, neben dem Abbau ständig ein Aufbau eintritt.“

Das Überwiegen des Aufbaus über den Abbau kennzeichnet das Wachstum und die Jugend, auf der Höhe des Lebens halten beide einander die Waage, das Charakteristikum des Alters ist das Überwiegen des Abbaus über den Aufbau. Neuere Forschungen machen es wahrscheinlich, daß eine von den Keimdrüsen ausgehende Substanz, ein sogenanntes Hormon, diese Stoffwechsel- und Wachstumsvorgänge regelt und beeinflusst. Das Nachlassen und schließlich Verschwinden dieser Substanz ist die Ursache der Alterung. Die Frage des Alters ist damit letzten Endes nicht gelöst — wir wissen nun, daß das allgemeine Altern eine Folge des Alters der Keimdrüsen ist, nicht aber, warum diese altern.

## Ich Laie beim Ringkampf.

Sehr schön — aber nichts für mich!

Man ringt heute mit so vielen Sorgen man ringt sich durch allerhand hindurch, zu einer Idee, zu einer Steinerklärung — ich rang mich zu einem Entschluß durch, nämlich mich, mit einem wirklichen Ringkampf anzusehen. Zunächst las ich im Exzerpt einiges über die Geschichte des Ringkampfes, dann klangte ich mit einige Fachausdrücke bei Bekannten, die in der Theorie auch bekannte Ringler waren, zusammen und begab mich erwartungsreich zum Kampfpark.

Der Saal war voll — das war nichts besonderes. Die Kampfrichter betritten mit ausgeprägtem Ansehen, und von mir eifrigst bewundert — das Podium, die Musik spielte „Seinselmannsches Waldparade“, und die Ringler marschierten auf. Das waren Kerle! Ich hielt sie mir alle genau, aber keinem von ihnen hätte ich in die Hände fallen mögen, nicht allein, und auch nicht zusammen mit Paul, der neben mir auf und meinte, sie wären dafür alle sehr gutmütig. Die Natur schaffe immer einen Ausgleich.

Man stellte die Herren dem Publikum vor. Alle bekamen einen Titel, „Gemeinlicher, Ehrwürdiger Meister“ oder „Zweiter Meister“. Das erste Paar trat an, als ich nochmal freudigst die Hand, und dann ging's los! Ich warf gleich bei der ersten Verbindung mit der Praxis, wie das so häufig aneigt, alle sorgfältig eingetragenen Fachausdrücke durcheinander und flüsternde Paul zu. Als ich schon im ersten Aktieren „schlingungen: „Jetzt sind sie in Einnahme!“ und Paul behauptete, das sage man nur von ineinandergegriffenen Boxern, aber in der Sache hätte ich recht. Jetzt lag der eine am Boden, der andere — als sei kein Gegner ein Satz voll Kammern — ließ ihn auf, der andere aber schien sich freudig, die „Schilfröste“ machte — der Ausdruck stammt von mir — er kugelten umeinander, schlopfen sich gegenseitig zwischen Armen und Beinen durch und ständen, jeder im Besitz seiner eigenen Gliedmaßen, am Ende unversiegt nebeneinander, gaben sich die Hand und be-

Das vorzeitige Altern dagegen ist eine Krankheit und hier haben wir schon eher Einblick in Wesen und Ursachen. Es sind die Blutgefäße, welche die Leistungsfähigkeit jedes Organes und damit des ganzen Menschen befeuern und zwar in dem Maße, daß ein großer französischer Mediziner Troussseau, mit Recht sagen konnte:

„Der Mensch hat das Alter seiner Blutgefäße.“

(Homme a l'age de ses artères). Die Blutgefäße des Menschen gleichen nicht den starren Röhren einer Wasserleitung, sondern sie haben die wichtige Eigenschaft, der Beanspruchung ihrer Leistung, die Fähigkeit, sich zu erweitern und zu verengen. Hierdurch sind sie infundiert und setzen den Organen, je nach deren wechselndem Bedarf, wechselnde Blutmengen auszuführen. Jedes Organ benötigt, wenn es arbeitet, mehr Blut als in der Ruhe. Während der Verdauungsleistung befeuert das Blut reichlicher zu den Baucheingeweiden, das Gehirn wird relativ blutleer — daher die bekannte Schläfrigkeit nach starker Mahlzeit

schließen sich von neuem mit gesenktem Stoffe, nach einer Weile dem Gegner spähend

Da — er hatte ihn seit, Untergang, nun hoch — los, fahre ihm um! — Ah, er bekam einen Eritt gegen das Schienbein und stolte sich von der Matte. Der Feindling!

Die offenen Mäuler leuchteten, der Schweiß, das läßt sich denken, floß in Strömen, und die Brust der Atem zunächst weggeblieben war, setzte mit der Quertüre zu „Dichter und Bauer“ ein. Da ging der Kampf unentschieden aus.

Die nächsten Herren! Ein dünner Langer und ein kleiner Dicker. Das! So bricht ein Öbne in die Schärfer, dachte ich und umklammerte Pauls Arm, als ich den Dicken losließen. Er ritz den Langer um, sie purzelten über die Matte, rollten ihren auf dem Podium stehenden Kollegen vor die Beine und schmissen sie samt ihren Stützen über den Saal; es war ein würdes Knäuel. Dieser Gang galt nicht.

Dann aber lieferten sie einen schönen Kampf, nachdem sich die erste Wut etwas gelichtet hatte. Schließlich packte der Langer den Dicken, mir schloß ich ein paar mal zu den Klängen der Kapelle um den Kopf und legte ihn dann lächelnd auf die Schulter. Aus!

Und brau geht es zu beim Ringen! Immer wieder — und wenn die Waie blätter — Händelgürteln und Verhängerinnen umwandelter Fremdbild. Es ist ja nur Sport, den sie treiben, wenn auch ein harter und rauher. Manchmal dröhnen sie ziemlich herb auf die Matte hernieder, aber Paul meinte, es ritz den Langer, er ritz den Langer zwei nicht auch morgen mit solchen Übungen beginnen wollten.

Ich möchte jedoch erst mal meine Muskeln unterziehen lassen, ob sie einem solchen Versuch genadsen sind. Und mit Paul würde ich bestimmt nicht ringen. Denn der moogel schon beim Staspiel — und Ringen, das habe ich an jenem Abend gesehen, macht nur Spaß, wenn man ehrlich und ohne schändliche Tricks kämpft.

— dem angestrengt geistig Arbeitenden frucht das Blut zum Gehirn, der Kopf wird ihm heiß; dem Muskelkämpfer spawellen Arm und Bein in geradezu meßbarer Weise an.

Von dieser dauernden Blutverflechtung im Körper ist die Leistungsfähigkeit der Organe abhängig. Verlieren die Blutgefäße eines Organes an Elastizität, an der Fähigkeit, sich durch momentane Zusammenziehung und Erweiterung dem jeweiligen Blutbedarf des Organes im Augenblicke anzupassen, so leidet die Leistungsfähigkeit dieses Organes ab und verliert alle Elastizität, so resultiert eine allgemeine Leistungsabnahme. Mit anderen Worten:

Der Mensch wird alt, wenn seine Gefäße unelastisch werden, verhärtet. Ein zu frühes Altern und Hartwerden der Blutgefäße ist die hauptsächlichste Ursache vorzeitigen Alters!

Da das natürliche Altern wird hinausgeschoben und verlängert, können nicht deshalb — bisher haben die Befruchtungsbestrebungen durch Zufuhr des Keimbildungshormons und ähnliche Versuche noch keinen sicheren Erfolg gehabt —, das vorzeitige Altern aber kann man weitgehend verhindern, und zwar durch mögliche Gesunderhaltung und Schonung der Gefäße.

Jede Arbeit, die der Mensch leistet, sei es eine Muskel- oder Nerven- oder Drüsenarbeit — letztere namentlich als Verdauungsarbeit — ist, wie nach dem oben Ausgeführten leicht verständlich, zugleich eine Sza- und Gefäßarbeit. Verhärtete Arbeit verlangt entsprechend gesteigerte Gefäßleistung. Ein zu frühes Altern bedeutet auch eine Erleichterung der Gefäßarbeit. Auf diese Weise wird jedes Alter eber am, sei es körperlicher Leistung, auch an sich gefunder, wie des Sports, sei es geistlich-neruor, wie tie in neuerer Unruhe und Hebertreibung, in der Passivität und Beschlag modernem Lebens zum Ausdruck kommt, sei es endlich der Anpassungnahme der Verdauungsdrüsen durch Weiselen und Stillerei, zur Quelle frühzeitiger Gefäßabnutzung.

Eine zweite, vielleicht noch häufigere Ursache von Gefäßschädigung bilden die sogenannten Genussgiften, die so leicht zu Genusgiften werden:

Der Alkohol, der Tabak und der Kaffee. Bei Alkoholikern findet man für gewöhnlich frühzeitige und hochgradige Gefäßverengung; das Nikotin die Gefäße schädigen

## Heran! Heran!

Ob Frau, ob Mann, Aus Dorf und Stadt, Von Berg und Watt, Ob arm, ob reich, Das bleibt sich gleich, Wenn Ihr nur brave Preu'en seid, Zum Volksentscheid!

kann, ist unbefritten und auch statistisch sicher erwiesen. Gemisse Gefäßkrankheiten kommen überwiegend oder ausschließlich bei Waisden vor. Die erregende Wirkung harter Kaffees ist schließlich fast wohl jeder an sich selbst schon beobachtet. Das in diesem enthaltene Coffein wirkt herzerregend und blutdrucksteigernd, was bei häufiger Wiederholung die Gefäße schädigen muß. Daher das Gebot strengster Mäßigkeit im Genuss dieses Getranks, und die Möglichkeit coffeinreiner Kaffees, nitroformalen Kaffees und anderer ähnlicher Erfindungen mehr.

Die genannten sind nicht die einzigen Ursachen frühzeitiger Gefäßverengung und damit vorzeitigen Alters, aber es sind die wichtigsten und vor allem diejenigen, gegen die wir selbst am so häufigen vermögen.

einem? Er erhob die Faust, um Harry über den Schatz zu schlagen, wenn er ihn in Gefahr brachte.

Harry schien verloren. Seine Stimme drang nicht über das einlame Meer an Die entfernte Küste. Die starke Strömung ließ die nicht überwinden. Er war ein guter Schwimmer; aber eine ganze Nacht konnte er sich unmöglich über Wasser halten.

Da landete plötzlich der Schmirmer eines kleinen Fährbootes auf, fahete lachend das Meer ab, kam mit Volldampf heran, nahm Harry an Bord, zog auch Adhm herein in den engen Schiffsraum.

Beide laßen sich in eifrigem Schweigen gegenüber.

Dann sagte Adhm: „Sie hatten Glück, daß die's Fährboot zufällig kam.“

„Zufällig? Nein, ich hatte es befeilt.“ — Worte blieben bei Verstand um, nicht das Herz. Duzig Worte waren Sie nicht zu befehlen zu befehlen — sondern nur durch die Demonstration, daß Sie im umgetehrten Falle genau so handelten, wie ich damals vor vier Jahren.“

Nun schmolz die eiserne Kette zwischen ihnen wie Wachs in der Sonne. Als sie aus der Hegen erbeigten sie sich die Hände. Innerlich erlich, sprach Adhm die Worte Harry nach, die er erlich: „Heilige Notwehr!“

## Widderkämpf.

Der neunjährige Alfred ist ein wibgeie- riger Junge. An Papas Schreibtisch macht er sich Geschäft in seine Hände.

„Da, Papa“, laut Alfred, als die Vater nach Haus kommt, „verrechnen sich die Bankbeamten io oft?“

„Die Bankbeamten rechnen sogar sehr oft. Wo kommt ihr denn herauf?“

„Ja, an diesem Abend ist doch überall: „Kur zur Verrechnung!“



Kreditfragen der Landwirtschaft.

Die Restriktionsmaßnahmen auf kreditpolitischem Gebiet haben nach Berichten deutlicher Landwirtschaftskammern schwerste Bedingnisse für die Landwirtschaft gebracht.

Der Status der Landesbank des Rheinprovinz.

In einer Besprechung mit den Vertretern der kommunalen Spitzenverbände und den Sparkassen der Rheinprovinz, die unter dem Vorsitz von Landesbauplatzmann Dr. Horion abgehalten wurde, wurde der Status der Landesbank des Rheinprovinz bekanntgegeben.

Finanzierungsschwierigkeiten am Baumarkt.

In den letzten Tagen mehrten sich die Fälle, in denen Banken Mittelgegen den Bauern, weil die Beschaffung der Rohbaugelder nicht durchführbar war.

Keine Monopolisierung des Speditionsgewerbes.

Im preussischen Landtag hatte der Abg. Nord (Zentz) in einer kleinen Anfrage das Staatsministerium um Auskunft erfragt, ob es bereit sei, bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und dem Reichsverkehrsmittelministerium festzustellen, was an den umlaufenden Gerichten über eine beabsichtigte Eigenbetriebshaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft im Speditionsgewerbe Weites sei.

Kali gegen 988 501 Doppelzentner im gleichen Monat des Vorjahres. Die Erhebungen in den ersten drei Monaten (Mai bis Juli) des laufenden Jahres betragen 1 600 074 (600 830) Doppelzentner Reinkali.

Enteuerungsbilanz in Preußen Anfang August.

Wie das Preussische Statistische Landesamt bekannt gibt, hat das Regenwetter in der zweiten und dritten Juli-Woche die Ernteerträge nicht wesentlich beeinflusst.

Sommerweizen: 0,39 Mill. To. — 0,23 Mill. To. (+ 67 Prozent). Sommerroggen: 5,32 Mill. To. — 5,06 Mill. To. (+ 6,0 Prozent).

Millionen-Anstehen im Berliner Textil-Großhandel. Die seit dem Jahre 1918 bestehende Damen- und Herrenkonfektionsstoffe-Engrosfirma Eißner & Stoenfeld in Berlin, Gausbergstr. 5, hat laut „Konfektionist“ unter dem 6. August die Zahlungen eingestellt.

Der Generaldirektor des Devalveim-Kongress verhaftet.

Im Mittwoch wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft I Berlin, Vorbescheid gegen den Generaldirektor des Devalveim-Kongress Wilhelm Joppel und den Prokuristen Ernst Wilhelm Gremer jun. erlassen.

Die Perlmutterfabrik Ulrich Reumann in Walthausen (Selmke) hat am 4. August die Zahlungen eingestellt.

Wirtschaftsfrage und Arzneiverforgung.

Der Deutsche Apotheker-Verein schreibt uns:

Die schwere Wirtschaftskrise hat zu einem erheblichen Rückgang des Arzneifolienums geführt. Die Verzerrung der deutschen Bolkes zeigt sich auch darin, daß von Privatleuten selbst notwendige Arzneien nicht mehr gekauft werden.

Berliner Produzentenberichter.

Berlin, 6. August. An der Berliner Produzentenberichter wurden seit dem 1. August 1931 erstmalig wieder Notierungen am Montagmorgen vorgenommen.

Schwäbischer Schlachthofmarkt vom 6. August.

Auffrich: 190 Rinder (8 Calfen, 121 Bullen, 41 Kälber, 10 Ferkel), 155 Ziegen, 159 Schafe, 1622 Schweine, außerdem 2508 Hühner. Dem Schlachthof direkt anverkauft 12 Rinder, 10 Kälber, 232 Ziegen, 866 Schweine.

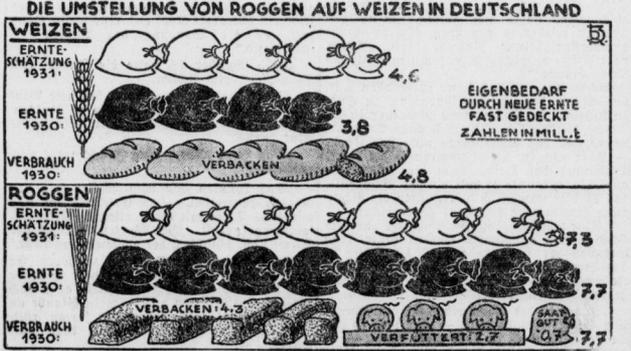
Einiger-Werte A.G. in Dresden.

Die wirtschaftspolitische Lage und die Unberücksichtigung ihrer weiteren Entwicklung hat die Verwaltung veranlaßt, die für den 2. August 1931 beabsichtigte Generalversammlung auf einen späteren und bestimmteren Zeitpunkt zu verschieben.

Wagbehrer Werkzeugmaschinenfabrik A.G. in Wuppertal.

Die der Ritter Werkzeugmaschinenfabrik A.G. in Leipzig nachfolgende Gesellschaft stellt für das Geschäftsjahr 1930 ein schließlich Vortrag ein.

Broterföhrung aus eigener Scholle.



Der Erfolg der Umstellung propaganda in der deutschen Landwirtschaft. Die Umstellung des deutschen Getreidebaus hat bemerkenswerte Erfolge erzielt. Die diesjährige Getreenernte wird, wie das vorstehende Schaubild zeigt, einen wesentlich größeren Ertrag als im Vorjahr bringen.

Berliner Produzentenberichter.

Berlin, 6. August. An der Berliner Produzentenberichter wurden seit dem 1. August 1931 erstmalig wieder Notierungen am Montagmorgen vorgenommen.

Table with 3 columns: Name, Price, and Unit. Lists various commodities like wheat, rye, and barley with their current and previous prices.

Berlin, 6. August. Giereprelle.

Beitrag der amtlichen Erntevorhersagekommission. Berlin im Weidopferlande ist seit dem 1. August der Regen sehr reichlich gefallen.

Wuppertaler Schlachthofmarkt vom 6. August.

Table with 3 columns: Name, Price, and Unit. Lists various commodities like beef, pork, and lamb with their current and previous prices.

Wuppertaler Schlachthofmarkt vom 6. August.

Table with 3 columns: Name, Price, and Unit. Lists various commodities like beef, pork, and lamb with their current and previous prices.

Berliner amtliche Devisenliste vom 6. August.

Table with 3 columns: Name, Price, and Unit. Lists exchange rates for various currencies like the Dollar, Pound, and Franc.

Volkswohlfahrts- und allgemeiner Versicherungsverein a. G. Berlin.

Die neuzeitliche abgeklärte Generalversammlung, besteht aus fünfzigem Vorstand, der aus dem Reichs, genehmigte einstimmig den Rechnungsabschluss für 1930.

Wasserleitungs- + beheizt über- + unter Null.

Table with 3 columns: Name, Price, and Unit. Lists prices for water supply and heating services in various locations.

heit? Ohne technische Errungenschaften und Einrichtungen ist heute kein modernes Betrieb als denkbar. Wenn bringt uns jede neue Erfindung auch Schäden für die Menschheit und die Arbeitslosigkeit ist zum Teil eine Folge des Fortschreitens der Technik. Wir leben schon lange im technischen Zeitalter. Es geht zurück bis in die Zeit der Reformation und hat im 19. Jahrhundert seine Blüte erreicht. Wenn hat zum die Technik mit der Religion zu tun? Technik und Weltanschauung gehören zusammen und sind ein untrennbarer Begriff. Männer, die Großes geschaffen haben, waren mit der Kirche eng verbunden. Gerade die heutige Zeit zeigt uns das rote ohne Religion nicht leben können.

**Der Alltag vor dem Richter**

**Moskaus Propaganda: hier „Dürrenberger Sender“!**

Moskaus Propaganda beglückte auch unser heimisches Kurbad.

Das Dürrenberger ist zweifellos ein relativ neuer Babort. Und eine lo bestrahlte, solengetrate Luft herrscht hier, das alle mit Annehmlichkeiten hierherkommenden Leute schon auf den ersten Anblick gefund werden. Kein Wunder also, daß die Anziehungskraft unserer auch landschaftlich überaus ansehnlichen Kurbadortes von Jahr zu Jahr zunimmt. Aber nicht vielen ein, um zum „Reichskanzler“ zu gelangen. Hier ist bekanntlich eine sehr scharfe Siegelung, aber da B. ganz langsam fuhr, so hätte er sie, auch ohne daß er mit seinem Führer einen weiten Bogen beschrieb, bequem überwinden können. Aber es war ihm eben noch bequemer, die Kurze recht weit zu nehmen.

**Am 9. August fällt die Entscheidung**

Arbete, daß sie zum nationalen Ei wird.

Preußens und Deutschlands Schicksal hängt davon ab!

Zur ziemlich 1/2 Stunden dauernde Vortrag wurde mit Dankbarkeit von den Anwesenden mit aufgenommen und hinstielte seine Eindruck. In später Stunde konnte der Vortragende die Verammlung schließen mit dem Hinweis recht zahlreich an der heutigen Verammlung des „Stahlhelm“ teilzunehmen.

**Aus der Umgebung.**

**Ein Geld- und Hüfnerdieb erwischt.**

Leuna. Festgenommen wurde der Arbeiter K. St., der seinem Schlafallegen aus einem verschlossenen Koffer 370 M. gestohlen hatte. Von der Kriminalpolizei wurde der größte Teil des Geldes wieder herbeigeschafft. 100 M. hatte er in einer Wertschätzung in einem Geschäft an der Straße verkauft, die noch längerem Suchen auch gefunden wurden. Seiner Frau hatte der Ehegatte einen Teil des Geldes zur Aufzuehung übergeben, und ihr außerdem wertvolle Geschenke gemacht. So weiteren wurde St. überführt, mit dem Arbeiter W. H. gemeinsam bei einem Geschäft in A. gestohlen. Dieser wurde ebenfalls verurteilt. St. wurde dem Amtsgericht ausgesetzt.

**Sag „Ja“**

Leuna. Am Samstag „Heitere Witte“ spricht heute abend in einer vom Stahlhelm veranstalteten öffentlichen Verammlung Arbeiter Georg Deher-Leuna zum Volksentwurf.

**Bürger- und Biersteuer.**

Köthen. Am Dienstagmittag fand hier eine Gemeindevertreterung statt, die vor allen Dingen über die Einführung der Bürgersteuer mit 200 Prozent Zuschlägen zu beraten hatte. Dieser Beschluß wird vom Kreisaußenbüroverordneten verlangt. Durch all zu hohe Fürvorgelagen und andererseits mangelshafte Steuererträge ist aber die Gemeinde finanziell vollkommen insolvent. Die Gemeinde hat darum einen Antrag auf Staatsbeihilfe gestellt, die aber in Höhe von 12.000 M. erst erachtet werden soll, wenn zuvor die dreifache Bürgersteuer eingeführt ist. Das lehnte die Gemeindevertretung ab. Auf Beschluß des Kreisaußenbüros ist auch eine Verdoppelung der Biersteuer in der hiesigen Gemeinde eingetrent. Dadurch ist die Gemeinde köstigen außerordentlich bedroht, da in der Umgebung diese Steuer nicht besteht und die Gutsbesitzer der Nachbargemeinden billigeres Bier verkaufen können. Die Umstände hüten die Steueren folgenreiterweise auch die Gemeindevertreter. Die Gemeinde hat den Beschluß des Kreisaußenbüros freigegeben. Ueber den geberrten Teil der Dorfstraße an der Kirche erhebt sich noch eine kleine Debatte, dann wurde die Sitzung geschlossen.

**Fast 90 Jahre!**

Leuna. Am Mittwoch fand die älteste Einwohnerin unserer Frau Karoline Deher, geb. Kupfer, kurz vor Vollendung ihres 90. Geburtstages. Sie war bis vor kurzem ein immer noch tüchtig und in unserer Umgebung eine bekannte Person, da sie das Bestreben von Steinböden mit Draht außerordentlich gut verstand.

**Ein seltsamer Fang!**

Witten. Dieser Tage beobachteten einige Gutsleute beim Mähen von Getreide auf dem hiesigen Rittergutsbesitz Köstigen. Bei näherer Untersuchung fanden sie einen Fischbaue. Da man junge Fische vermutete, wurde sofort nachgegraben. Nach längerem Graben in etwa zwei Meter Tiefe ließ man auf einen alten Fisch und befanderte ihn nach hiesigen Gerichten als Zangelfisch. Die Fische hatte vorher eilig das Weite gesucht. Auf Anordnung des Gutsinspektors wurde der Rube auf dem Gutsbesitz im leerstehenden Hundezwinger untergebracht, wo er sich vorläufig seines Daseins freut.

**Entscheidend.**

Sachsenhausen. Die kirchliche Gemeindevertretung hat am Mittwoch in ihrer Sitzung beschlossen, das Entschieden am 23. August im Vormittagsdienst um 9 Uhr in allgerbräuder Weise zu feiern.

**In letzter Stunde.**

Großdörfler. Am heutigen Abend 8.30 Uhr findet in der „Fischerei“ eine von der dortigen Nationalen Volksfront veranstaltete Verammlung statt, in der Gedächtnisfeier für Arbeiter-Merseburger über das Thema „Der Kampf um Preußen“ sprechen wird.

Augfällen wird es bekannt geworden sein, daß ... auch einen „Dürrenberger Sender“ gibt ... Na nun! —

Janoff, die Großhändler Königsunterhosen, Leipzig usw., müssen das Dolein eines „Dürrenberger Senders“ hinnehmen. Allein die Weiter jener Rundfunksender brauchen sich dafür keine grauen Haare wachsen zu lassen, denn

der „Dürrenberger Sender“ hat nicht den Zweck, auf den Aetherwellen die Welt mit Kulturgütern zu beglücken. Denn dieser „Sender“ ist ein unter Ausfluß der Offentlichkeit in Dürrenberg unter der Hand vertriebenes kommunikatives Mittel, dessen „aktive Räder“ in der Vorderer Straße in Halle a. S. sitzen und das auch dort hergestellt wird.

In Dürrenberg haben die eigentlichen Erfinder dieses Senders in dem Arbeiter Karl E. einen noch jungen Mann aufgefunden, der der Polizeibehörde gegenüber als der für jenes Ereignis kommunikativer „Geist“ Verantwortliche erscheinen soll. Dieser Arm nun soll es büßen, daß seine Drahtzieher in Halle das grauame Puppenpiel dreiseitig nicht ganz richtig aufgezogen haben. Das mit kommunikativer Präzision bedruckte Papier wies am 1. April über Drucker usw. falsche Angaben auf, die nun Karl E. vor dem Gesetz vertreten soll. Auch jetzt noch soll der tragische Sender einen dreiseitig nicht ganz einwandfreien Verantwortlichkeitsvermerk tragen.

Die Staatsanwaltschaft hat Anzeige gegen E. erhoben. Auch darum, daß E. nicht regelmäßig der Polizeibehörde ein „Sendebuch“ mit dem Namen „Dürrenberger Sender“ vorgelegt hätte.

Aber das ist doch gelassen und darum erfolgte in dieser Hinsicht Freisprechung. Dagegen wurde wegen des falschen Verantwortlichkeitsvermerkes, der eine Verletzung gegen § 7 des Preßgesetzes darstellt, auf eine Geldstrafe von 30 Mark erkannt. — Moskau hat viel Geld ...

**Neues aus der Hölle.**

I. Mit Pferd und Wagen kam am 31. Mai d. Js. der Arbeiter Alfred B. von der Dammstraße her und bog in die Gäßlerstraße

**Stimmen aus dem Leserkreise.**

**kein „Stillhalten“ gegenüber dem deutschen Bauernstande?**

(Für Zuschriften aus dem Leserkreis übernimmt die Schriftleitung nur die präziseste Verantwortung. Ohne Namensnennung eingehende Einwendungen werden nicht berücksichtigt.)

Zu der getrigen Meldung über Verpfechtungen des Reichsfinanzministeriums sind die Verhältnisse im Reichsländereigentum fraglos auch den Reichsländereigentümern zuzurechnen.

Die hauptsächlichsten finanzwirtschaftlichen Verbindlichkeiten der Landwirtschaft bestehen in Wechselkrediten. Diese Wechsel sind durchweg im August, 1. September und 1. Oktober fällig, also zu einer Zeit, wo der Landwirt nur auf den Verkauf seines Getreides angewiesen ist und von der Zuckerrübe noch kein Geld bekommen kann.

Eine Verlagerung dieser Anwartschaft ist den Landwirten von den Banken unter Verneinung auf die derzeitige Lage durchweg abgelehnt worden.

Obwohl eine Verlagerung eines Wechsels seinen neuen Erwerb bedeutet, sondern nur das berüchtete „Stillhalten“, das es eben für den Bauern annehmlich nicht gibt.

Die Folgen der Notwendigkeit solcher Wechselkreditungen sind, daß nur Landwirte trotz des Anstiegs und der Preisrückgänge des Reichsländereigentums unter Getreide im Einklang ausbreiten und um jeden Preis verkaufen müssen. Durch dies dringende Anbot an die Weizenpreise auf den Reichs-Triebsland von heute 9.20 Mark je Zentner frei Berlin herabgedrückt worden. Hinzu kommt, daß die Weizenrente stark entfällt, und der Durchschnittsertrag infolge der plötzlich eingetretenen Preistreife zwischen 1929/30 und 1930/31 um 10 Prozent gesunken ist. Es wäre unseres Erachtens für die Steuerung ein leichtes gewesen, durch die gleiche Notwendigkeit, durch die der Dreschner Bank

ein, um zum „Reichskanzler“ zu gelangen. Hier ist bekanntlich eine sehr scharfe Siegelung, aber da B. ganz langsam fuhr, so hätte er sie, auch ohne daß er mit seinem Führer einen weiten Bogen beschrieb, bequem überwinden können. Aber es war ihm eben noch bequemer, die Kurze recht weit zu nehmen.

In diesem Augenblick stüßte mit erheblicher Geschwindigkeit der Heißerwagen in den Kreis der Autos und strebte ebenfalls in die Gäßlerstraße zu kommen. Er meinte, doch er noch an dem Fuhrwerk vorbeikommen werde.

Das gelang ihm nicht, sondern er rannte mit seinem Wagen an das Pferd, das ein Bein brach und damit seine nützliche Kaufkraft verlor.

Etwas für den Führer des Fuhrwerkes wie der des Autos hatten sich jetzt wegen Uebertretung des Gesetzes über den Kraftfahrzeugverkehr und der Straßenpolizeiverordnung der Stadt Merseburg vor Gericht zu verantworten. B. als der minder Schuldige kam mit 10 Mark Geldstrafe davon, E. dagegen wurde wegen zu schnellem Fahrens, das sein fortgesetztes Fahren unmöglich machte, auf 40 M. Geldstrafe verurteilt.

II.

Am 27. Mai d. Js. war die Hölle wieder einmal der Schauplatz eines Zusammenstoßes zwischen einem Vieferwagen und der Kraftmaschine des jetzt arbeitslosen Kraftwagenführers W. Jener Vieferwagen fuhr zu langsam, das kein Mensch auf den Gedanken gekommen wäre, er könne die Hölle haben, mit irgendeinem unglücklichen Auto zu kollidieren. Nur Herr W. ist sich nicht ganz darüber schlüssig, ob nicht doch jener Vieferwagen die tödliche Wölfe gehabt haben könnte, seinen Kraftmaschine loszulassen ein Bein zu stellen. Dem wollte er vorzeden, indem er seinem Fahrzeug eine Ge-

**Ja-Sager gibst im Lande viel**

Zu auf'rem Leib!  
Doch führt ein „Ja“ zum guten Ziel  
Beim Volkentscheid!

schwindigkeit von mindestens 30 Kilometer gab und danach an der langsam einberührender Vieferstrahe vorüber zu kommen trachtete. Es war das eben in der Hölle. Beide Fahrzeuge waren von der kleinen Hölle hergekommen.

Aber da gab es mit einem Mal einen gewaltigen Anstoß, die Kraftmaschine war dem linken Vorderrad des Vieferwagens in die Speichen gefahren. Der Vieferwagen wurde von der Gewalt des Stoßes sieben Meter weit fortgeschoben.

Zum Glück ging die Geschichte noch verhältnismäßig glimpflich, ohne größeren Schaden für die beiden Fahrzeuge, ab. Als allein schuldiger Teil wurde W. auf 10 Mark Geldstrafe verurteilt. hm.

in vier Generationen fast 200 Jahre in Lez- bis als Bärre amtiert haben. Aus der langen Wirksamkeit der einzelnen Seelforger ergibt sich die verhältnismäßig geringe Zahl der Pastoren in den fast 400 Jahren.

**Man ist auf der Höhe.**

Bad Dürrenberg. Gestern nachmittag veranstaltete der Klubklub um 14.30 Uhr eine Spiel- und Ballspiele im heiligen Kurpark. Die Kinder wurden mit Katala und Kugeln bewirtet, um 15 Uhr erfolgte ein Abschluß von Bad Dürrenberg. Um 18 Uhr hielt Dr. Dr. R. K. K. K. Dürrenberg einen populär-wissenschaftlichen Vortrag über Goldber, speziell Bad Dürrenberg.

**25jähriges Jubiläum.**

Bad Dürrenberg. Heute feiern der Eisenbahnfahrleitende Otto Reich und Gattin, im Ortsteil Weiß, Schenkler Straße wohnhaft, die Silberhochzeit. Wir gratulieren.

**Gemeindevertreter tagen.**

Köthen. Kürzlich fand hier eine Gemeindevertreterung statt, in der der Haushalt 1930/31 mit den Gesamtausgaben von etwa 87.000 M. und den Gesamteinnahmen von etwa 60.000 M. vorgelegt wurde. Es besteht also ein Defizit von etwa 1000 M. Die Rechnungslegung wurde geprüft und für richtig befunden. Der Gemeindehaushaltplan für 1931/32 ist dem Kreisaußenbüro mit geringen Änderungen freigestellt worden. Ueber ist ein Antrag auf Gewährung einer Beihilfe nach Paragraph 39 des preußischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleich abgelehnt worden. Die Harzoberprüfung setzte eine Besatz von etwa 375 M.

**Wasserrohrbruch.**

Sachsenhausen. Am Mittwochabend entfiel auf dem Mühlsteinplatz, in der Nähe der Scheune, ein Wasserrohrbruch. Das aus der Erde hervorblühende Wasser ergoß sich bis zum Rathaus. Das sofort benachrichtigte Wasserwerk sorgte für Absperrung.

**Auto beschlagnahmt.**

Sachsenhausen. Am Mittwochabend wurde am „Waldlager“ ein Personentransportwagen, der ohne Aufsicht war, beschlagnahmt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

**Nachbarstadt Halle.**

**Ein „Formfehler“ des Kultusministers.**

Im kürzlichigen Amtsblatt war kürzlich ein Erlass des preussischen Kultusministers, betreffend die Feier des diesjährigen Verfassungstages abgedruckt. Er trug die Aufschrift: In die katholischen und evangelischen Kirchenbeschörden und an die hiesigen Landesverbände. — Evangelischen Oberkirchenrat. — Gegen die Reihenfolge, in der die Kirchenbeschörden angeführt werden, hat der Kircheninvaldavorstand Halle-Stadt mehrfach Stellung genommen. Er wendet sich mit einer Erklärung an das Evangelische Konsistorium und den Provinzialkirchenrat. Darin heißt es: Die Reihenfolge, in der die Kirchenbeschörden angeführt sind, entspricht nicht der Bedeutung des Anteils der evangelischen Bevölkerung im Verhältnis zur katholischen. Diefes beträgt noch immer rund zwei Drittel zu ein Drittel. Rechtlich ist dieser Verstoß eine in sich selbst keine Zurechnung der evangelischen Bevölkerung durch einen evangelischen Minister, so ist es besonders auffallend, daß der Erlass mit der erwähnten Aufschrift der evangelischen Kirchenbeschörden zur Veröffentlichung überreicht worden ist. Wir können nicht umhin es anzuprägen. — Eine Verneinung der Angelegenheit durch den hiesigen Kirchenrat, falls unter evangelisches Ergeßnis auf das positivste beruht. Da wir überzeugt sind, daß viele Kreise unserer evangelischen Kirche ähnlich empfinden werden, so bitten wir diese unsere Erklärung gütigst auch dem Evangelischen Oberkirchenrat zur Kenntnis zu bringen.

**Kommunistische Schmierfinken verhaftet.**

Am Süddiertel wurden in der betagungen Nacht drei Angehörige der kommunistischen Arbeiterkolonnen festgenommen. — Neue Merseburger Kollegen erfreuen sich vorläufig noch der besten Gesundheit und Freiheit.

**Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.**

Berein der Kolonialkrieger, Kolonisten und Kolonialfreunde. Monatsverammlung am 7. August, abends 8.15 Uhr im „Mitten Deffener“. Die Kameraden werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Gaste willkommen.

**Merseburger Veranstaltungen.**

Kammerkassierliche. „R. 1044 letzte Fahrt“. (Kapitän Hallig, Kap. Hebe).  
Küchelpalast. Sonnt. „Das lodende Ziel“ mit Richard Tamber.

Männerturnverein e. B. Nr. 1861. Spielmannszug: Heute Freitag, 19.30 Uhr 7.900 (ohne Instrumente) auf dem neuen Turnplatz zur Platzarbeit. Erste Mittelberriebe Sonntag nachmittags Übungsstunden auf dem Turnplatz am Stadtpark.

**Pastorales.**

Leubitz. Wir berichten kürzlich von der Einführung des bisher in Zeila wirkenden Pastores Köstigen. Mit diesem Geistlichen ist seit der Information der H. Arbeiter hier im Ort tätig. Interessant dürfte die Feststellung sein, daß Köstigen der Familie Barckholdt



### Die Weiberrückführung des Zahlungsverkehrs gelingt.

Die Reichsbank teilt mit: Dank der besonderen Eilfertigkeit des Publikums und der unermüdeten Vorbereitungen der Reichsbank ist die Weiberrückführung des Zahlungsverkehrs als vollkommene Leistung zu bezeichnen. Auch am heutigen Tage (Donnerstag) ist alles ruhig verlaufen. Die Einzahlungen haben fast überall im Reich die Auszahlungen um ein Vielfaches übersteigert. Abhebungen erfolgten fast nur für Lohngehälter. Bei den Reichsbankstellen in Berlin überstiegen die Einzahlungen die Auszahlungen um ein Vielfaches. Auch Rücküberweisungen sind wieder sehr stark aus der Provinz erfolgt. Die eingeangenen telegraphischen Überweisungen waren etwa zehnmal so groß wie an die Provinz auszuführende telegraphische Überweisungen. Bei den Sparkassen verlief ebenfalls alles ruhig. Von einigen Stellen wird gemeldet, daß bereits ausgedehnte Kündigungen von Sparverträgen vorgenommen worden sind. Die Reichsregierung hat deshalb beschlossen, den vollen Zahlungsverkehr für Sparbanken nicht erst am Montag, sondern schon am Sonnabend einzustellen zu lassen.

Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß in starkem Umlaufe wieder angeboten werden.

### Notverordnung gegen die Preisbindungen?

Aus Berlin verläutet zu der geplanten neuen Wirtschaftsnotlage der Reichsregierung: In der Kartellfrage, die eine neue Preisbindungsforderung einleiten soll, ist man noch nicht dem Abwägung nahe. Der Kartell wird hier die Weiberrückführung des Zahlungsverkehrs des Handels, der Industrie und der Wirtschaft ein Nachschub von neuen Mitteln aufnehmen. Auch hier wird der Kartell mit Hilfe des Artikels 48 der Reichsverfassung im Wege der Notverordnung vorläufige Regelungen treffen. Noch will die Regierung Zurückhaltung über die Einwirkungen ihres Vorgehens gegen die Kartellbindungen. Man kann aber eine gewisse Zielrichtung in der Tatsache erkennen, daß auch die Vertreter der deutschen Industrie in den Vorbereitungen zugegen sind. Im Deutschen Reich gibt es etwa 2000 Kartelle. Preisverordnungen für die einzel-

nen Kartellmitglieder werden jedenfalls am 1. September nicht mehr von den Kartellen erlassen werden dürfen.

Die völlige Freiheit in der Preisgestaltung jedes einzelnen Kaufmanns, jedes einzelnen Handwerkers soll zu erröthen, wie sie vor dem Kriege da war. Das hat der Arbeitsminister Siegerwald mit aller Schärfe und Klarheit ausgesprochen. Die Preisfreiheit für die großen Kartelle der Kohlen-, Eisen- und Zementindustrie ist ein außerordentliches Siegerwald, der schon vor vier Monaten, als der erste von den Höhen abgehende Preisabbau schloß, die Aufrollung des Preisbindungssystems von dieser Seite gefordert hatte.

Die Beschlüsse des Kabinetts in diesen Fragen sind für Mitte nächster Woche zu erwarten. Sie werden jedenfalls an den bedeutendsten und folgenreichsten gehören, die bisher die Serie der Notverordnungen aufweist.

### Berliner Brotpreis 47 Pfennig statt 50 Pfennig.

Der Zweiverband der Bäckereimittel-Gesellschaften hat seinen Mitgliedern empfohlen, den Brotpreis den nachstehenden Höchstpreis entsprechend um 3 Pf. auf 47 Pf. gleichbleibendem Gewicht zu ermäßigen, und zwar vom 10. August ab. Dieser Brotpreisabschlag tritt seit auf die Weiberrückführung der letzten acht Tage.

### Arbeitszwang in Sowjetrußland.

Rußische Arbeitermobilisierung für Metall- und Kohlenindustrie. Aus Moskau wird gemeldet: In der Organisation der Arbeiterverbände haben sich in der letzten Zeit erhebliche Mängel eingestellt, die unter den gegenwärtigen Umständen nicht behoben werden können. Vor allem leiden die Metall- und die Kohlenindustrie unter dem Mangel an Arbeitskräften. Die Gewerkschaftszentrale hat einen Entwurf für die Mobilisierung der Jungkommunisten und der Kollektivmitglieder für die Industrie ausgearbeitet, der einen Zwang für die Heranziehung der Weiberrückführung zur Arbeit in der Industrie vorsieht.

### Die zweite Rate der Beamtengehälter.

Die Telegraphen-Union erfährt, stehen die Geber zur Auszahlung der zweiten Rate der Beamtengehälter zur Verfügung. Die Auszahlung wird sich reibungslos vollziehen.

### Die neuen Finanzorgane der Gemeinden.

Aus Berlin verläutet: Die geltend verlässlichen neuen Finanzorgane sind von größter Folgebewirksamkeit für die Gemeinden. Die Sparkassen dürfen ihren Kredit

mehr geben. Das bedeutet, daß nur noch tatsächliche Einnahmen von den Gemeinden verbräutet werden dürfen. Das rote Berlin muß sich 40 Millionen Mark Kredit beschaffen, ferner seine gesamten Ausgaben um über 30 Prozent beschränkt lassen.

Gegenüber der Reichsbank, daß das Reich einen Überbrückungskredit von 80 Mill. Reichsmark an die Gemeinden zur Verfügung gestellt habe, wird von aufstrebender Stelle mitgeteilt, daß die Frage eines Überbrückungskredites für die Gemeinden im Zusammenhang mit der Reform der Sparkassen erledigt werden solle. Vorläufig werde diese Frage im Reichsfinanzministerium aber noch nicht bearbeitet.

## Aufruf Hitlers zum Volksentscheid.

Der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, richtet an die Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen Preußens einen Aufruf in dem es heißt:

Die Schicksale dieser Demokratie verhängen sich über den Zustand der Nation aufzusuchen. Eine Verfassung lebt, aber das Volk wird seit zwölf Jahren von einer Elends- und Notzeit in die andere gedrückt.

Alle in diesen zwölf Jahren ist ins Bankrott geraten. Auf dem Gebiet der Wirtschaft, des Ernährerlebens, der Arbeit lag eine Millionen verloren. Millionen andere ihren Arbeitslohn. Die zahllosen Diktate haben auf unser Volk Lasten über Lasten gehäuft, die in Generationen nicht abzutragen sind.

Alle Versprechungen von Ende unserer Not sind dem Verleugern der Wirtschaft, der Überwindung der Arbeitslosigkeit, der Befreiung des Finanzelends im Reich, in den Ländern und Gemeinden, alle diese Versprechungen sind durch die harte Wirklichkeit zerbrochen. Immer zum andern.

Erinnert euch an die Versprechungen, daß keine Unternehmung Deutschland einer glücklicheren Zukunft entgegenführen werde, daß die Schuld nunmehr zur Ende fände, daß die Wirtschaft Kapitalien erhalten, daß die Arbeitslosigkeit abgebaut werde, daß nie mehr die Steuern erhöht werden könnten und daß nunmehr aus den Erparnissen des Völkchen Millionen den notleidenden Massen ausgeführt werden sollten.

Erinnert euch an alles das und seht euch die Wirklichkeit an.

Deutsches Volk aller Berufe und Stände haben wir recht gehabt? Haben wir, die Männer des Volksgehebens gegen den Völkchen, mit unseren Prophezeiungen recht gehabt oder haben die Parteien der Völkchenplan-Interaktion mit ihrer Verleugung recht gehalten? Die Geschichte hat nach noch nicht etwa zwölf Monate das Recht auf unserer Seite festgestellt. Die Not, die wir deutsche Volksgenossen heute damit erleiden, ist die Jüngnis für die Wahrhaftigkeit unserer Voraussagen.

Sollte Sozialdemokratie und Zentrum nicht überleben werden, wird Deutschland nicht aufstehen. Die Position aber, von der aus die Sozialdemokratie heute Deutschland befehligt, ist Preußen. Am Sonntag, dem 9. August 1931, tritt an die deutsche Nation die Frage heran, ob sie nach zwölf Jahren unermesslicher Schicksalsläge nun endlich recht geworden ist, den Weg nach aufwärts zu gehen. Preußen spielt das Präzident.

Am nächsten Sonntag sehen 80 Millionen Deutsche in aller Welt auf euch 80 Millionen Preußen. So wie 1813 seid ihr jetzt wieder die isolierte Armee der deutschen Nation. In eurer Hand liegt die Freiheit, liegt die soziale Zukunft unserer Völkchen. Das Kommando des großen Marschalls der Aufrichtung an der Kabach sei Sonntag euer Befehl: „Vorwärts schlägt den Feind!“

### Gewaltiger Wettersturz in West und Nordsee.

Die Luxemburger Zeitung meldet aus Lille, ein gewaltiger Orkan hat gestern den 170-Kilometer-Unters in Lille heimgeführt. Unaufhörlich prasselten Hagel und Regenfluten herunter. Die Vandalen gleichen Sturzwind. Jeder Eisenbahnverkehr aus Lille ruhte bis 10 Uhr abends. Im Hafen von Bordeaux kenterte gestern Abend infolge Sturmweites ein Südbanddampfer mit 77 Passagieren. Sieben kamen in den Wellen um, die übrigen wurden durch den Rettungsdienst gerettet werden. Über dem Atlantischen Ozean liegt Nebel mit beginnendem Orkan. In Dänemark hat gestern Abend ein Wetterrückschlag eingesetzt. Schwere Gewitter senkten die tropische Temperatur bis auf 5 und 6 Grad herunter. In Aarhus ist eine Stürmlotterie von 70 Booten und 120 Passagieren durch den plötzlich einsetzenden Orkan in das Meer getrieben worden.

### Zum Volksentscheid in Preußen. Ein Standstille von vielen.

Der Breslauer Krankenhaushaus: 600 000 Mr. Veranschlag. 25 Mill. Mr. Kosten.



In Preußen brachten es es herrlich weit. Für Verbundenheit wird dem Geld verschwendet. Darum geh hin — zum Staatstheil-Volksentscheid, Das sich die Politik in Preußen wendet!

### 176 Kilometer Gefesselt.

Reformbegünstiger Kronfeld landete gestern Abend in Fretendob. Er hatte einen Flug von rund 176 km zurückgelegt. Diese Leistung, die übrigens die beste der ganzen Gefesseltage auf dem Abflug ist, ist um so bedeutender, da zur Zeit des Fluges nur eine sehr geringe Luftbewegung herrschte.

### Die Diebstähle der Brüder Hecendorf.

#### Franz bestreitet jede Diebstahlsabsicht. — Das Urteil.

Vor dem Schöffengericht in Potsdam begann gestern ein Prozeß, der einer gewissen Faszination auslöst. Der sehr beliebte und in Künstlerkreisen gut bekannte Maler Franz Hecendorf, früheres Mitglied der Berliner Sezession, verantwortete sich gemeinsam mit seinem Bruder Walter, wegen mehrmals vorbestrafter Menschen, eines Diebstahls und Kohler. Am 12. Januar d. J. einführten Diebe aus dem Borganter der Villa des Dr. Feidels eine Plastik von Kolbe, ein junges Mädchen darstellend. Dr. Feidel erfuhr bald, daß sich die gestohlene Plastik in der Wohnung des Reichsanwalts Dr. Krüger befand. Die Polizei stellte fest, daß Dr. Krüger die Kolbische Plastik, die einen Wert von 5000 Mrk. hat, für 2500 Mrk. von Franz Hecendorf erworben hatte. Rechtsanwalt Dr. Krüger hatte noch mehr Kunstgegenstände von ihm gekauft, u. a. das Selbstporträt von Hecendorf, eine Madonna von Hans Brandt und Brüder. Die Kriminalpolizei stellte auch hier zu ihrer Überraschung fest, daß sowohl die Bilder als auch die Bräutigam gestohlenen Gut darstellten. Die ersten stammten von einem Einbruch in der Villa des bekannten Kunstmagnaten Grafen von Hecendorf, die in Gestalt von Hans Brandt, u. a. auch ein Bild von Delacroix, „Halbliegender Männerakt“, drei weitere Bilder von Liebermann, „Ausblick auf Käufer“ und ein Pastellbild von Wanneke und „Mutter, mit Kind spielend“, eine Zeichnung von Picasso und der „Zoologische Garten“ von Jakob Steinhardt gezeichnet worden. Die ersten drei Bilder fanden sich bei einem Wassermeister in Schöneberg.

Walter Hecendorf hat ein sündhaftes Geschick mit schwarzen Fingern, sein Bruder Franz hat mehr runde Gesichtszüge. Beide sprechen so unbedeutend und leise, daß sie kaum zu verstehen sind. Franz Hecendorf ist 42 Jahre, Walter Hecendorf 40 Jahre. Franz Hecendorf hat die höhere Schule in Slegitz besucht, hat in München Malerei studiert, war Vorstandsmittglied der Sezession, hat den Krieg mitgemacht und nach dem Kriege sehr viel gemalt und seine Bilder äußerst günstig an Privatleute und an staatliche Galerien verkauft. Er erhielt auch Aufträge von der Regierung; seine Bilder hängen im Reichstag und in der Reichskanzlei, er hat die „Gartenmauer“ und die „Reichsverfassungsgesetz“. Allein im Jahre 1930 hat er

für Jehntausende von Reichsmark Bilder abgesetzt.

Franz Hecendorfs Atelier befand sich in der Straße in Wilmsdorf, im Sommer wohnte er in der Villa seiner Frau in Mollath. Er ist von seiner ersten Frau geschieden und hat für einen siebenjährigen Jungen zu sorgen. Die Porträts seines Bruders waren ihm bekannt. Er hat versucht, ihn zu überzeugen, ihn mit Geld unterrichten und wohnt eine Zeitlang mit ihm zusammen in der Villa in Gellnow. Auch Walter Hecendorf hat zuerst die höhere Schule in Slegitz, dann ein Legitimum in Frankfurt a. d. Oder

befucht. Er hat den Krieg mitgemacht, ist verwundet gewesen; nach dem Kriege begann seine Strahlkraft. Im Jahre 1920 erfuhr er sechs Monate Gefängnis, im Jahre 1924 ein Jahr Gefängnis, im Jahre 1929 zwei Jahre drei Monate Gefängnis. In der Zwischenzeit will er mit Kunstgegenständen gehandelt haben, die er auf Autokennen kaufte. Als den Angeklagten der Diebstahl in der Villa in Wannsee verhalten wurde, bei dem eine wertvolle Bronzestatue abhandelt, entschuldigte sich Walter Hecendorf damit, er habe

von der Statue nur einen Abdruck hergestellt wollen und die Abdrücke gehabt, sie wieder zurückzubringen. Der Kunsthändler Dr. Krüger gab Franz Hecendorf dann noch weitere Aufträge auf wertvolle Teppiche, Gemälde (Kleinbrant, Liebermann), Franz Hecendorf legte sich demgegenüber mit seinem Bruder Walter Hecendorf, nicht aber nicht gewinkt haben, daß die dann beschafften Sachen aus Diebstählen stammten. Es kommt dann ein weiterer Einbruch bei einem gewissen Dr. Bahn in Wannsee zur Erinnerung.

Nach der Raufe wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Als erster Zeuge wurde Bankier Dr. Feidel vernommen. Er gibt an, daß er Franz Hecendorf stets für eine echte Künstlernatur gehalten habe und

ganz erlösaugen gewesen sei, als er von dem Diebstahl hörte. Sodann erklärt Reichsanwalt Dr. Krüger, daß er ebenfalls Hecendorf als Künstler schätzte. Hecendorf leugnete nach mit, daß er die Plastik direkt von Professor Kolbe erworben habe. Der Junge Bankbeamter Funk sagt aus, Walter Hecendorf habe ihn gebeten, die gestohlenen Sachen als von ihm, Funk, stammend zu beschreiben. Funk habe aber die Polizei davon benachrichtigt. Der Maler Eugen Entro bescheinigt die Tat Walter Hecendorfs

#### als einen Dummenjungenhirsch.

#### Antrag des Staatsanwaltes im Hecendorf-Prozeß.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Franz Hecendorf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten bei einer Strafverurteilung von drei Monaten, gegen Walter Hecendorf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

#### Das Urteil.

Das Erweiterte Schöffengericht Potsdam verurteilte Franz Hecendorf wegen Unterschlagung und Untreue zu fünf Monaten Zuchthausstrafe und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Der Befehl wurde eingehalten. Walter Hecendorf erhielt wegen Unterschlagung in einem Fall und Hehlerei in zwei Fällen ein Jahr sechs Monate Ge-

fängnis. Der Befehl bleibt aufrecht erhalten.



### Reichsforschungsschiff „Rosenbon“ auf einer neuen Studienfahrt.

Der Reichsforschungsdampfer „Rosenbon“ hat am Donnerstagabend seine Forschungsreise nach dem Kattegat (am Skagerrak) antreten, wo er mit weiteren Forschungsbooten der Staaten Finnland, Schweden und Dänemark zusammen treffen wird. Diese gemeinsamen Forschungsreisen gehen auf Beschluß der Internationalen Kommission für Meeresforschung zurück, die in den Tagungen in London und Kopenhagen besetzt worden waren. Der „Rosenbon“ geht durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Kap Skagen und weiter nach Selligår (Finnland). Von hier werden die Forschungsreise gemeinsam am 9. August auf fünf festgelegten Stationen im Herdangang des Sundes vor Anker gehen und bis zum 17. August ozeanographische Untersuchungen anstellen. U. a. sollen der Wasser- und Luftaustausch zwischen Nord- und Ostsee sowie die Strömungen eingehend untersucht werden. Zum Schluß soll durch alle beteiligten Schiffe der hydrographische Zustand des Kattegat und der Ostsee festgestellt werden. Die Leitung des gesamten Unternehmens hat Prof. Dr. Schulz von der Deutschen Seemarine.

Der Reichswehrminister erhielt anläßlich der Anwesenheit des Kreuzers „Guden“ in Altona ein Brief von dem italienischen Botschafter folgenden Telegramm: „Stolz, Kreuzer „Guden“ bei uns zu haben, gebeten unserer Ehrenmacht bei der Erinnerungsfest an Weltkriegsdenkmäler. Die Deutschen aus Venedig und Bologna“

**VORTEILHAFT**

# WEISSE WAREN

Ein Posten  
**Damen- u. Herren-Bademäntel** schwere Qualität. Stück 14,75 12,50 **10.50**

Fabelhaft billig  
**Kinder-Badehosen** gestrickt in allen Größen. Stück **10.50**

- |                                                                                                                             |                                                                                                                               |                                                                                                                               |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Rohnessel</b> vorzügl. westfälische Qualitäten, ca. 80 cm. br. Meter -45, -39 <b>-28</b>                                 | <b>Damen-Träger-Hemden</b> solide Ausführung. Stück 1.35 1.15 <b>-88</b>                                                      | <b>Tischtuch</b> Ia Maco, 110/150 und 130/160. . . . . Stück 3,90, 2,90 <b>1.95</b>                                           |
| <b>Bettuch-Nessel</b> 140-160 cm br. unsere bekannt gute Qual. Meter -98, -78 <b>-68</b>                                    | <b>Damen-Träger-Hemden</b> mit Stickerei und Klöppelspitze garniert. Stück 2.25 1,95 <b>1.75</b>                              | <b>Tischtuch</b> aus Ia Maco, apart. Dessins 130/160. . . . . Stück 3,50, 2,90 <b>2.25</b>                                    |
| <b>Hemdentuch</b> unsere Standard-Qual., eigene Ausrüstung, Meter -52, -39 <b>-25</b>                                       | <b>Damen-Achsel-schluß-Hemden</b> strapazierfähige Qualitäten. Stück 1,75 1,45 <b>-98</b>                                     | <b>Tischtuch</b> Ia Halbleinen, teils Reinleinen 130/160. . . . . Stück 3,90, 4,90 <b>4.25</b>                                |
| <b>Renforce</b> 80-82 cm breit, beste südd. Erzeugnisse. . . Meter -78, -68 <b>-52</b>                                      | <b>Damen-Nacht-Hemden</b> teils Stickereigarn, teils mit farbigem Besatz. . . . . Stück 2,90 2,75 <b>1.95</b>                 | <b>Künstlerdecke</b> aus Ia Crêpe, aparte Farbstellung, 130/160. Stck. 5,90, 4,90 <b>3.90</b>                                 |
| <b>Linon</b> kräftige Bettwäsche-Qualität 130 cm breit. Meter 1,25, -98 <b>-78</b>                                          | <b>Charmeuse und Tramatine-Unterkleider</b> Ia Qualität mit Spitzen und Blendengarn. . . . . Stück 3,90 3,25 <b>2.45</b>      | <b>Bettbezüge</b> aus gut. Cretonne und Linon. . . . . Stück 3,90, 3,50 <b>2.75</b>                                           |
| <b>Linon</b> 80 cm breit Meter -68, -58, <b>-45</b>                                                                         | <b>Frottier-Handtuch</b> gute Qualität. . . . . Stück -88 -75 <b>-38</b>                                                      | <b>Bettbezüge</b> mit 2 Kissen aus Ia Linon. . . . . Stück 10,50, 8,90 <b>6.90</b>                                            |
| <b>Stangenleinen u. Bettdamast</b> glänzreiche Qualitäten z. T. rein Maco 130 cm breit. . . . . Meter 1,95, 1,50 <b>-95</b> | <b>Badetücher</b> 80/100 und 100/100 schwere Qualitäten. . . . . Stück 1,95 1,45 <b>-98</b>                                   | <b>Bettbezüge</b> mit 2 Kissen aus Ia Stangenleinen u. Damast, Stck. 10,75, 9,75 <b>7.90</b>                                  |
| <b>Stangenleinen u. Bettdamast</b> 80 cm breit. . . . . Meter -98, -85 <b>-65</b>                                           | <b>Badetücher</b> 140/160 und 140/180 moderne Muster, weiß mit Rand und indanthrenfarbig. . . . . Stück 5,50 4,90 <b>3.90</b> | <b>Betttücher</b> aus Ia Haustuch und Halbleinen teils mit, teils ohne Hohlraum 140/225, 150/225 Stück 3,90, 3,25 <b>2.75</b> |
| <b>Bettuch</b> Halbleinen, 150-160 cm br., besonders schwere Qual. Meter 2,25, 1,95 <b>1.65</b>                             |                                                                                                                               |                                                                                                                               |
| <b>Haustuch für Bettlaken</b> 140-160 cm breit. . . . . Meter 1,95, 1,65 <b>-88</b>                                         |                                                                                                                               |                                                                                                                               |

Wir bringen jetzt unsere  
**Rest-Bestände**  
in Sommer-Waren wie Damen- und Kinder-Kleider, Mäntel, Hüte, Wasch- und Selden-Stoffe ganz besonders billig.

# BRANDT

DAS MODERNE KAUFHAUS

**Zodesfälle**

Halle  
Hr. Emmi Schulenburg, 78 J., Wilhelm Böttcher, 72 Jahre, Beerbigung 8. August, 14.30 Uhr, Größwitzer Friedhof.  
Hr. Grotzer, 69 Jahre, Beerd. 8. August, 11 Uhr, Gertraudensriedhof.

**Zwangsversteigerung.**  
Am Sonnabend, dem 8. August 1931, vormittags 10 Uhr, werde ich hier im Gasthof zur goldenen Kugel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:  
4 Holz-Balken für Fenster, 1 Ständer u. a. m., 1 Sonnenschirmstange u. Anzugsstoff, 1 Stauraum, freibühlig.  
Ferner um 12 Uhr in Leuna, an Ort und Stelle, Sammelort Gasthof zum heiteren Blick:  
1 Schreibmaschine (Orno), 1 Badentisch und 1 Fenstervorhang.  
Um 1 Uhr in Alt-Röben an Ort und Stelle, Sammelort Gasthof 3 Tücher:  
2 Sofas, 1 Vertikow, 1 Glaschrank, 1 Teppich, 1 Tisch u. 6 Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Sofa und 10 Hühner.  
Einge, Obergerichtsvollzieher.

**Mey-Kragen**  
in allen Formen am Lager  
W. F. Voigt, Merseburg,  
Bahnhofstr. 11 | Fernruf 3006

**Blut, Kraft, Nervenkräfte**  
Erhöhung körperl. und geistiger Leistungsfähigkeit, mehr Freude am Leben durch  
Dr. Schöffers aromatische Gentianur.  
Mächtig regt sie den Appetit an und verleiht frisches gesundes Aussehen.  
Flasche RM. 2,75 und 4,75. Zu haben: Drogerie W. Mahfeldt, Kleine Ritterstraße

**500 Köpfe**  
Blumentopf Stck. von 10 Pf an  
Weißtopf . . . . . Pf. 3,7  
Weißtopf . . . . . Pf. 5,7  
Schmitzste Tomaten Pf. 18,7  
Neue Kartoffeln 10 Pf. nur 29,7

**Niedermeier**  
G. m. b. H.  
Merseburg

**Wertbeständig legen Sie Ihre Gelder in Möbeln an!**

Warum, weil gut und solid verarbeitete Möbel ihren Wert behalten.  
Große Auswahl - billigste Preise.  
Barzahlung die höchsten Rabatte  
Teilzahlung gestattet. - Lieferung frei Haus - Lagerung kostenlos -

Ab Möbel-Niederlage:  
**nur Johannisstr. 11**  
Deutsches Möbel- u. Polsterw. G. m. b. H., Gera  
Vertreter: Kurt Gentzel

**Gott'n Deine Schuh die Form nicht verlieren! Laß' sie bei Steiner\* reparieren.**

In meinem Geschäftshaus, Gottardstraße 38, sind in der 1. Etage  
**3 Zimmer als Büroräume**  
sodort zu vermieten. Offert. unt. C 2501 an die Expedition dieses Blattes.

**Unterhaltenen Möbelstücke**  
sodort zu verkaufen. Wo lagst du Exped. dieses Blattes.

Meine 3 Monate alte, dreifarbiges Meerweinchen zu verkaufen  
Blöhen Str. 20  
post. rechts

**Merseburger Ruder-Gesellschaft**

Am Sonntag, den 9. d. Mts., von 2.30 Uhr nachmittags ab  
**Klubregatta**  
mit Nachfeier  
Die Monatsversammlung findet am Freitag, den 14. d. Mts., abends 8.15 Uhr im Bootshaus statt.

**Zscherben** Sonntag, 9. Aug., von 7 Uhr ab  
**Erntedankfest - Ball**  
Stimmung! Neueste Schlager!  
Es ladet freundlich ein Der Wirt.

Ein großer Posten  
**Schuhwaren** extra billig!  
Damen-Spangenschuh 6.90 u. 4.90  
Schuhwarenhaus  
**Moritz Gebhardt**  
Rohrmarkt 5

**Geschäftsbefuch aus London**

Sie glauben, Sie könnten noch englisch u. stellen beim Besuch eines englischen Geschäftsfreundes fest, daß Sie fast alles vergessen hatten, so daß Ihre Unterhaltung immer wieder ins Stocken kam, Dieser Besuch war eine Qual. Das muß das nächste Mal anders sein. Suchen Sie - wie Tausende vor Ihnen - einen Sprachlehrer, der Ihnen rasch und billig Ihre Sprachkenntnisse wieder auffrischt, durch eine Kleinanzeige in dem  
**Merseburger Topblatt**  
Das Wort kostet keine 6 Pf.

Suche für 10f. äußerst ehrliches  
**Mädchen**  
am liebsten v. Lande  
Bäckerei, Breich, Metzgerei  
Stellung Eigenheim

**Kohlröße**  
werden billig und sauber geledeten, auch außer dem Hause.  
Offert. unt. C 1789 an die Exped. d. Bl.

Gute alte  
**Geige**  
preisw. zu verkaufen  
Gero-Strasse 23.

In größerer Geschäftlichkeit wird das junge  
**Mädchen**  
gesucht, welches Lust hat, den Hausaufsatz zu erlernen. Bitte für groß. Arbeiten wird gehalten. Best. Ang. unt. A 15888 an die Exp. d. Bl.

**Al. Kollwagen**  
1 Breichwagen  
1 leichter Arbeiterwagen zu verkaufen  
Hüterstraße Nr. 6.

**Kommoden**  
von 58 Mk. - an  
**Möbel-Garnitur**  
Delgrube 1.

**Sudhe**  
für meine 10jährige Tochter Stellung a. Erlernung d. Haushalts bei älterem Ehepaar gegen Vergütung. Beste Zuschriften an  
Gehrmann  
Kriegerstraße,  
Dresden,  
Ostenbergstr. 2, II.

**Hausdame**  
gef. Alt. Thüringerin, mit erstklass. Zeugnis, auch bei Kochen, Nähen, Besorgung d. Hauswirtschafts, in französischer Sprache, Schrift, Stenographie, etc.,  
Sanghshtr. 44.

**20% Rabatt bei Kasse!!**

**Bevor Sie**  
an die Anschaffung von Möbeln, Polsterwaren denken, dann  
**Prüfen Sie**  
bitte unsere Preise und wir sind überzeugt, dann  
**Kaufen Sie**  
bestimmt in der

**Schlafzimmer**  
**Möbelhalle Merseburg**  
Clobicauer Str.

Niederlage der Möbel- und Polsterwarenfabr. Willy Dames, Gera

Kataloge u. Preisliste gratis. Vertreterbesuch unverbindlich